Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Mittwoch den 23. Juli 1856.** **Nr. 339.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 22. Juli. Rogger, sehr fest, ohne Abgeber; pr. Juli 79¼ Thlr., Juli-August 68 Thlr., September-Oktober 63½ Thlr., Oktober-November 61 Thlr.

Spiritus, bei großer Kauflust, sehr fest; loco 39¾ Thlr., pr. Juli 39 Thlr., Juli-August 38 Thlr., August-September 36¾ Thlr., September-Oktober 34¼ Thlr., Oktober-November 31⅓ Thlr.

Rüböl pr. Juli 18¾ Thlr., Sept.-Okt. 17 11/12 Thlr.

Berliner Börse vom 22. Juli. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten, angekommen 5 Uhr 5 Minuten.) Sehr still. Staatsschuld-Scheine 86¼. Prämien-Anleihe 113¼. Ludwigshafen-Berbach 149¼. Commandit-Antheile 138½. Köln-Minden 159¾. Alte Freiburger 174. Neue Freiburger 163½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 60¾. Mecklenburg. 58½. Oberschlesische Litt. A. 200. Oberschlesische Litt. B. 184. Alte Wilhelmsbahn 208. Neue Wilhelmsbahn 187. Rheinische Aktien 116. Darmstädter, alte, 161. Darmstädter, neue, 141. Dessauer Bank-Akt. 115¼. Oesterreichische Credit-Aktien 190½. Oesterreichische National-Anleihe 85¾. Wien 2 Monate 99¾.

Wien, 22. Juli. Credit-Aktien 381. London 10 Gulden 3 Xr.

Telegraphische Nachrichten.

London, Sonntags. William Dove, angeklagt seine Frau mit Strychnin vergiftet zu haben und dessen Prozeß vor dem Kriminalgericht in der Grafschaft York verhandelt wurde, ist von der Jury für schuldig erklärt und von dem Gerichtshofe zum Tode verurtheilt worden. Der Verurtheilte ist der Gnade der Königin empfohlen worden und die Bittschrift gründet sich darauf, daß Dove sich nicht in vollem Besitz seiner Geisteskräfte befindet.

Malta, 13. Juli. Die Dampfer „Shearwater" und „City of London" sind mit der Mannschaft des an der tunesischen Küste gescheiterten Dampfers „Spartan", der kaum mehr zu retten ist, angekommen.

Turin, 19. Juli. Das Kryptogam greift in mehreren Provinzen um sich.

Die Wuchergesetzgebung.

III.

Am Schlusse des zweiten Artikels behielten wir uns vor, die Frage, wie die Wuchergesetzgebung auf eine den gegebenen Verhältnissen entsprechende Weise zu reformiren sei, einer näheren Betrachtung zu unterwerfen. Im Allgemeinen stimmen zwar die Gesetzgebungen aller Staaten sowohl in den Motiven für die Fixirung eines höchsten erlaubten Zinssatzes und die Verpönung der Ueberschreitung desselben als darin überein, daß sie aus der Nichtbeobachtung der hierauf bezüglichen gesetzlichen Vorschriften sowohl civil- als strafrechtliche Folgen hervorgehen lassen, allein sie weichen in ihren speziellen Bestimmungen in so mannigfacher Weise ab, daß wir uns begnügen müssen, bei dieser Betrachtung die uns zunächst interessirende vaterländische Gesetzgebung im Auge zu behalten.

Die Festsetzung eines bestimmten gesetzlichen Zinsfußes ist an sich für alle diejenigen Fälle unentbehrlich, in denen eine vertragsmäßige Bestimmung seitens der Interessenten mangelt. Hierunter sind namentlich alle diejenigen Fälle begriffen, in denen bei der Nichtleistung einer Zahlung an dem bestimmten Verfalltage die sogenannten Verzugs-Zinsen eintreten. Sie vertreten die Entschädigung für die von dem Tage des Verzugs ab entzogene Nutzung des Kapitals, und obgleich man versucht werden könnte, dem Gläubiger hierbei den Nachweis des durch den Nichtempfang der Zahlung erlittenen Schadens zu gestatten und dem Richter es anheimzugeben, die Höhe desselben nach den Verhältnissen jeden konkreten Falles festzusetzen, so sprechen doch überwiegende Gründe dafür, diesen gesetzlichen, die Stelle der Verabredung vertretenden Zinsfuß beizubehalten. Er ist in Uebereinstimmung mit fast allen Gesetzgebungen in der unserigen auf 5 pCt., und nur in dem kaufmännischen Verkehre und in einigen besonderen Fällen auf 6 pCt. fixirt.

Dagegen muß die Höhe des Zinsfußes unbeschränkt der Verabredung unter den Interessenten überlassen werden, und die Rechtsverbindlichkeit derselben nach den allgemeinen, für Willens-Erklärungen überhaupt geltenden Vorschriften, beurtheilt werden. Es muß mithin die gesetzliche Bestimmung eines höchsten erlaubten Zinssatzes wegfallen. Schon gegenwärtig zieht nach preußischem Rechte die Stipulation eines höheren als des höchsten erlaubten Zinsfußes an sich keine strafrechtlichen Folgen nach sich, sofern sie nicht gewohnheitsmäßig betrieben, oder die Ueberschreitung des Zinsfußes durch Einkleidung des Geschäfts in eine gesetzliche Form verschleiert wird; aber der Gläubiger kann die Erfüllung einer solchen Verabredung nur insoweit fordern, als sie innerhalb des gesetzlichen Zinsfußes bleibt, und der Schuldner ist berechtigt, das Mehrgegebene zurückzufordern. Wenn also z. B. in einem Schuldscheine 10 pCt. Zinsen verschrieben sind, so wird der Gläubiger, sofern ihm nicht eine mehrfache Ueberschreitung des gesetzlichen Zinsfußes nachgewiesen wird, zwar dem Strafgesetz nicht verfallen sein, er wird aber nur die Entrichtung des höchsten erlaubten Zinsfußes verlangen können und den erhaltenen Mehrbetrag zurückzahlen müssen. Die Aufhebung der Zinsbeschränkung wird deshalb den Wegfall sowohl des gegen die gewohnheitsmäßige Ueberschreitung eines bestimmten Zinssatzes gerichteten Strafgesetzes, als der civilrechtlichen Nachtheile eines an sich rechtsgiltigen, aber die Höhe eines bestimmten Maximalbetrages überschreitenden Zinsversprechens nach sich ziehen. Es würde ferner auch die Bestimmung des Strafgesetzes, welche die Verschleierung des eigentlichen Rechtsgeschäfts zur Verdeckung der wucherlichen Absicht betrifft, bei dem Wegfalle der gesetzlichen Zinsbeschränkung nicht in ihrer gegenwärtigen Fassung beibehalten werden können, weil ihre Anwendung die Ueberschreitung eines nicht mehr existirenden höchsten erlaubten Zinssatzes voraussetzt.

Sonach würde die Aufhebung der gesetzlichen Zinsbeschränkung den Wegfall der Wuchergesetze in ihrer gegenwärtigen Fassung bedingen, und nur die Frage zu erwägen sein, ob diese Gesetze einfach zu streichen und der Begriff des Wuchers zu vertilgen, oder derselbe, jedoch in anderer, die gerügten Nachtheile der gegenwärtigen Wuchergesetzgebung vermeidenden Weise aufgefaßt, aufrecht zu erhalten sei?

Wir würden uns für diese letztere Alternative entscheiden, und dabei den einfachen Gesichtspunkt zum Grunde legen, an die Stelle des aufzuhebenden gesetzlichen Zinsfußes den zwischen den Interessenten verabredeten Zinsfuß zu setzen, um die Wirkungen der Wuchergesetzgebung auf die Fälle zu beschränken, in denen sie, ohne die Freiheit des Geldverkehrs in einer mit den gegebenen Verhältnissen unvereinbaren Weise zu beeinträchtigen und den Anreiz einer Ueberschreitung des Gesetzes in sich zu tragen, dazu dienen können, die Benutzung momentaner Verlegenheiten, der Schwäche und des Leichtsinns des Schuldners zu übermäßigen, die Natur der Zinsen gar nicht mehr theilenden, Vortheilen zu verhindern. Dies läßt sich dadurch erreichen, daß der Begriff des Wuchers auf solche Vortheile angewendet wird, welche außer den bedungenen, ihrer Höhe nach der freien Vereinbarung der Interessenten überlassenen Zinsen von dem Schuldner an den Gläubiger entrichtet werden. In diese Kategorie würden sonach insbesondere alle Abzüge an dem verschriebenen Kapitale, sowie die im Geldverkehre so gewöhnlichen Leistungen für die Prolongation verfallener Zahlungen gehören. Der Gläubiger soll bei Gewährung eines Darlehns jeden Zinssatz sich unbeschränkt versprechen lassen, sowie bei Prolongationen sich mit dem Schuldner über die Erhöhung des ursprünglich verabredeten vereinbaren können, und den also verabredeten Zinssatz zu beziehen berechtigt sein. Es soll hierbei jede Beschränkung des Geldverkehrs beseitigt werden, aber der Gläubiger soll über diesen Zinssatz hinaus nicht sich noch besondere Vortheile bewilligen lassen können, und nicht blos nicht befugt sein, den Anspruch hierauf gerichtlich geltend zu machen, sondern auch der Schuldner berechtigt sein, das was er über den verabredeten Zinssatz hinaus gegeben und geleistet hat, von dem Gläubiger zurückzufordern. Zu dieser civilrechtlichen Folge des also definirten Wuchers würde die strafrechtliche Ahndung treten, mithin ein strafbarer Wucher vorhanden sein, wenn dieser wucherliche Gewinn unter dem Scheine eines anderen, an sich erlaubten Rechtsgeschäfts verdeckt würde.

Eine auf diesen Gesichtspunkten beruhende Reform der Wuchergesetzgebung würde ebenso die gegen deren gegenwärtige Verfassung mit Recht erhobenen Ausstellungen, als das Bedenken gegen eine völlig freie und unbeschränkte Ausbedingung aller und jeder Vortheile im Geldverkehre beseitigen.

Breslau, 22. Juli. [Zur Situation.] Die auf gewöhnlichem Wege aus Madrid angelangten Nachrichten reichen nicht weiter, als bis zum 14. d. M., an welchem Tage, nachdem das Kabinet in der Verhängung des Belagerungszustandes über ganz Spanien seine wahre Natur enthüllt hatte*), der Aufstand ausbrach.

O'Donnell — das bestätigt sich — ist in Madrid Sieger geblieben; ganz Arragonien aber ist im Aufruhr**), und die dem Staatsstreich feindlich gesinnten Cortes-Mitglieder sammeln sich in Saragossa, woselbst ihrer am 18. bereits 85 beisammen waren. Da nach den Bestimmungen der spanischen Verfassung es bei einer Prorogation der Cortes nur eines von 20 Mitgliedern unterzeichneten Antrags bedarf, um die Versammlung außergewöhnlich zusammen zu berufen, und die Gegenwart von 50 Mitgliedern in solchem Falle zur Giltigkeit ihrer Beschlüsse genügt, so war die madrider Vereinigung, welche das Kabinet mit ihrem Tadel belegte, in ihrem Recht, und eben so sind die Cortes in Saragossa de jure versammelt.

Die Regierung des Landes hat sich also jedenfalls gespalten und die Schuld der unheilvollen Ereignisse, welchen wir entgegensehen, muß auf diejenigen zurückfallen, welche das Recht gebrochen haben, um persönlicher Interessen willen, d. h. auf O'Donnell und seinen Anhang.

An die Frage, was wird in Spanien geschehen, knüpft sich die zweite Frage: wird Frankreich interveniren, wenn die Insurrektion siegt?

Vorläufig erfahren wir, daß Truppen nach der Grenze dirigirt werden, aber allerdings nicht in solcher Masse, um auch nur zu einer Demonstration auszureichen. Jedenfalls wird sich die französische Regierung zweimal bedenken, ehe sie den Marsch über die Pyrenäen antritt, denn das hieße doch wohl: einen offenen Bruch mit England herbeiführen, dessen Politik ohnehin durch den Rücktritt Espartero's dem französischen Einfluß unterlag.

Ueber den Stand der englisch-amerikanischen Händel berichtet heute die „Times": „daß Herr Dallas vorschlagen werde, San Juan zum Freihafen unter der Souverainetät Nicaragua's zu machen, wobei der Republik Costa Rica das Recht des freien Verkehrs daselbst und auf der betreffenden Strecke des Flusses San Juan vorbehalten bliebe. Die Mosquito-Indianer sollen in einem scharf abgegrenzten Territorium, welches die Mündung des Flusses San Juan und die Stadt gleichen Namens nicht in sich begreifen wird, konzentrirt werden. Ihre Rechte werden gewährleistet, und ihren Häuptlingen Jahrgelder auf eine bestimmte Zeit gezahlt. Die Bai-Inseln werden dem Staate Honduras zurückerstattet, während Belize eine britische Besitzung mit denselben Grenzen bleibt, wie sie im Jahre 1850 vorhanden waren. Durch dieses Abkommen geht unser Mosquito-Protektorat gewissermaßen in ein allgemeines amerikanisches Protektorat auf, und wir verzichten auf die Bai-Inseln. Andererseits vermeiden wir es, den Vereinigten Staaten gegenüber auf Aufhebung des Vertrages von 1850 zu dringen. Eine solche Nichtigkeits-Erklärung würde jene Weltgegend vielen Uebeln ausgesetzt haben, welche der Vertrag, so ungenügend er auch erscheinen mag, beseitigt. Wir stellen eine völlige Neutralität Central-Amerika's her und errichten eine moralische Schranke gegen zukünftige Freibeuter-Unternehmungen und Einverleibungen. Daß wir irgend etwas Wesentliches durch solch ein Abkommen verlieren sollten, wird kein Mensch glauben. Aber trotzdem muß dieses Abkommen entschieden als ein Kompromiß betrachtet werden, durch welches England seine Auslegung des Vertrages keineswegs aufgiebt, sondern nur Zugeständnisse macht, welche der amerikanischen Verzichtleistung auf zu weit gehende Forderungen entsprechen. Ein fünfter Punkt in dem Vorschlage des Herrn Dallas besteht darin, daß die central-amerikanischen Staaten in ähnlicher Weise Bewilligungen machen sollen, wie die von Honduras in Bezug auf schon in der Ausführung begriffene oder noch in Aussicht stehende Plane zur Verbindung der beiden Oceane bereits verheißenen."

Die Nachrichten in Betreff der deutsch-dänischen Differenz lauten ziemlich widersprechend. Während unsere berliner Korrespondenz, auf deren Verläßlichkeit wir Gewicht legen, die Hartnäckigkeit der dänischen Regierung tadelt, welche sich hinter den Schutz der europäischen Großmächte zurückzieht, um ihren deutschen Landen nicht gerecht zu werden, behauptet die „B. B. Z.", daß eine bedeutende Umwandlung des kopenhagener Kabinets im Werke sei. Der König sei den Vorstellungen, die von den verschiedensten Seiten gemacht worden, zugänglicher, und man lege in Kopenhagen vorzüglich auf ein Privatschreiben eines deutschen Monarchen Gewicht, welches den König bestimmt habe, den Mahnungen, die an ihn gelangen, geneigteres Gehör zu schenken als früher.

Aus Wien bestätigt man indessen unsere gestrige Meldung, daß allerdings eine — aber nicht befriedigende Rückantwort des dänischen Kabinets auf die österreichische Note eingetroffen ist. Zugleich meldet man von eben daher, daß zwischen dem Grafen Buol und den Vertretern Frankreichs und Großbritanniens ernste Verhandlungen gepflogen werden, um den von Oesterreich dem Könige von Neapel gemachten Vorstellungen Nachdruck zu geben.

*) Das Dekret, durch welches der Belagerungszustand verhängt wird, trägt nicht die Unschriften der Herren Luzuriaga und Bayarri, der Progressisten, deren in die Minister-Liste aufgenommene Namen offenbar nur dazu gedient hatten, über die Tendenz des Staatsstreichs einen Augenblick zu täuschen.

**) Die spanische Armee beträgt gegenwärtig 80,000 Mann, davon stehen 20,000 Mann in Madrid, 15,000 Mann in Barzelona, 20,000 Mann in Saragossa und der Rest von 25,000 Mann ist in den übrigen Provinzen zerstreut.

Preußen.

∋ **Berlin,** 21. Juli. Dänemark nimmt sich viel Zeit, um auf die Vorstellungen der deutschen Großmächte zu antworten, und doch weiß alle Welt schon lange, wie die Antwort ausfallen wird. Wenn nach den Erlassen vom 23. Juni dieses Jahres noch irgend ein Zweifel darüber hätte obwalten können, so ließe sich volle Gewißheit aus der Thatsache schöpfen, daß die dänische Regierung ihren Prozeß gegen Deutschland sofort vor dem Tribunale der fremden Großmächte anhängig gemacht hat. Das Verfahren ist eigenthümlich, scheint aber dafür zu sprechen, daß Dänemark eben so wenig Vertrauen in die Gerechtigkeit seiner Sache, als in die Zulänglichkeit seiner Kräfte Deutschland gegenüber setzt. Statt auf die Beschwerden der deutschen Großstaaten zu antworten, zieht das kopenhagener Kabinet vor, sich vor England, Frankreich und Rußland als Opferlamm hinzustellen, und appellirt gewissermaßen an eine Dazwischenkunft Europas, noch ehe es eine Ausgleichung mit Deutschland auch nur versucht hat. Das dänische Volk mag darüber urtheilen, ob es der Würde einer selbstständigen Regierung angemessen ist, bei einem kaum ausbrechenden Streite sofort unter den Fittigen der fremden Mächte Schutz zu suchen, eine muthlose Selbsterniedrigung, für welche um so weniger Veranlassung vorlag, als die Kabinete von Berlin und Wien gerade die vertraulichsten und versöhnlichsten Formen der Beschwerde gewählt hatten, um ein offizielles Zerwürfniß und das Einschreiten des deutschen Bundes, wo möglich zu vermeiden. Wenn aber Dänemark seine Würde außer Augen läßt, so wird Deutschland weder seine Rechte noch seine Macht vergessen. Dänemark ruft die europäischen Mächte zur Entscheidung über Fragen auf, welche nicht zu ihrer Competenz gehören. Durch ein europäisches Protokoll ist die Erbfolge der dänischen Monarchie festgestellt; aber diese Angelegenheit bildet nicht den Gegenstand der Controverse. Das Verhältniß der deutschen Herzogthümer zur Krone Dänemark, welches allein hier in Frage kommt, fällt unter die Bestimmungen des deutschen Bundesrechts, zu dessen Schutz vor allen Dingen Deutschland berufen ist, obwohl es gleichzeitig durch die europäischen Mächte gewährleistet worden. Ich glaube bei dieser Gelegenheit Sie auf ein Schriftchen aufmerksam machen zu müssen, welches mit der Aufschrift: „Die Herzogthümer Schleswig-Holstein in dem dänischen Gesammtstaat", so eben in Weimar erschienen ist. Die Darstellung der betreffenden Verhältnisse ist durchaus genau, wenn auch zuweilen eine leidenschaftliche Erregung hervorblickt. Sehr treffend sind einige Schluß-Bemerkungen des Verfassers, welche ich nachstehend wiedergebe und welche die einzelnen zu Tage tretenden Mißstände nur als die Symptome eines allgemeinen Grundübels auffassen: „Die Idee des dänischen Gesammtstaates, die im Jahre 1846 unter russischer Zustimmung gegen das unzweideutige Erbrecht des oldenburgschen Hauses zuerst geltend gemacht wurde, ist, wie aus dem hier gegebenen Material erhellt, bisher nicht glücklich gelöst worden. Der kleine Gesammtstaat konsumirt seine ganze Kraft damit, daß die eine Hälfte desselben gegen die andere den empörendsten Druck ausübt; während in dem herrschenden Theile die Regierung weder Kraft noch Würde zu behaupten und eben so wenig die Parteien zufrieden zu stellen weiß, wächst in den mißhandelten Herzogthümern die Erbitterung der Gemüther und die Unleidlichkeit der Zustände in einer Weise, welche die Unterzeichner des londoner Protokolls überzeugen sollte, daß sie einem unhaltbaren Werke ihre Zustimmung gegeben haben. Eine weise, besonnene, rücksichtsvolle Handhabung hätte für eine Zeit lang das Uebel verdecken können; die grobe, brutale Art, die grenzenlose Willkür, mit der in Kopenhagen die Dinge angefaßt werden, mußten es offen zu Tage legen. Es sind aber keineswegs ausschließlich Personen, von denen die Zerrüttung und

Verwirrung ausgeht; die Sachen sind es, die immer von neuem Konflikte bewirken und europäische Verlegenheiten hervorrufen werden. Der dänische Staat scheint geschaffen, um seinen Nachbarn stets Unruhe zu erregen, in seinem Innern das Feuer der Zwietracht zu schüren, den Herd der politischen Kämpfe unablässig mit reicher Nahrung zu versehen. Unverträgliches soll sich vertragen, Unvereinbarliches vereinigt werden; kein Staatsminister, sei er dänisch, sei er deutsch, wird im Stande sein, aus diesem schadhaften Prinzip des Gesammtstaats und der Integritäts-Theorie Früchte des Friedens und der Wohlfahrt für zwei grundverschiedene Nationalitäten zu ziehen. Was in Kopenhagen gefällt und dort richtig gegriffen sein mag, verletzte Rechte und Ansprüche in den Herzogthümern; was hier den Eigenthümlichkeiten des Landes und dem Charakter der Bevölkerung, ihrem ganzen Wesen, ihrer äußern und innern Lage völlig entspricht, dafür fehlt auf den dänischen Inseln jedes Verständniß, jedes Gefühl, und zu der Zurückweisung des Heißersehnten, des allein für richtig erachteten, des übereinstimmend tief empfundenen, kommt der Hohn, die frivole Geringschätzung aus der entfernten Residenz; es giebt keine gemeinsame politischen Interessen zwischen Dänemark und den Herzogthümern." Ist diese Auffassung richtig — und sie läßt kaum eine Erwiderung zu — so wird man zu dem Schlusse gedrängt, daß die Heilung des Uebels nur durch eine Radikalkur zu erreichen sein würde, das heißt, mindestens durch eine neue Gestaltung der Verfassungs-Verhältnisse der Herzogthümer.

Berlin, 21. Juli. Se. Maj. der König befindet sich nach den neuesten Nachrichten aus Marienbad sehr wohl. Ebenso sind aus Teplitz Mittheilungen eingegangen, denen zufolge Ihre Maj. die Königin die Kur mit dem besten Erfolge fortsetzt. — Ihre königl. Hoh. die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin hat bereits gestern Früh das königl. Schloß verlassen und Höchstihre Weiterreise nach Doberan angetreten. Am Sonnabend, als am Sterbetage der hochseligen Königin Louise, besuchte Ihre königl. Hoheit mit den hier weilenden Mitgliedern des hohen Königshauses und in Begleitung Höchstihres Sohnes, des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg, das Mausoleum im Schloßgarten zu Charlottenburg und nahm an der stattgehabten Gedächtnißfeier Theil. — Die Gräfin von Nassau-Oranien, Wittwe des verstorbenen Königs von Holland, traf am Sonnabend Früh mit dem kölner Courierzug hier ein und setzte ohne Aufenthalt mit der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn die Weiterreise nach Schlesien fort, um sich nach ihren bei Löwenberg belegenen Gütern zu begeben. — Zur Berichtigung einer früheren Notiz bemerken wir, daß nicht der Kammerherr Graf Fink von Finkenstein, sondern der Oberhofmeister Graf v. Dönhoff sich im Gefolge Ihrer Maj. der Königin zu Teplitz befindet. — Der vortragende Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Geheime Legationsrath Philippsborn, hat eine mehrwöchentliche Urlaubsreise angetreten. — Gestern Nachmittag verstarb hierselbst nach mehrmonatlichem Krankenlager der Major Frhr. von der Goltz, Adjutant beim Chef des Generalstabes der Armee. Die Leiche wird, wie wir hören, nach Preußen in der Nähe von Königsberg übersiedelt werden, um in dem dortigen Familienbegräbniß beigesetzt zu werden. — Die diesjährigen Feldmanöver des Garde-Korps werden in dem Terrain zwischen Berlin, Oranienburg, Cremmen und Nauen abgehalten werden. (N. Pr. Z.)

— In Folge neuerer Anordnungen des Herrn Polizei-Präsidenten v. Zedlitz wird jetzt die Kontrole an den berliner Stadtthoren zur Verhinderung der Vor- und Aufkauferei der von den Landleuten in die Stadt gebrachten Lebensmittel von Seiten der Höcker mit großer Strenge gehandhabt. — In militärischen Kreisen ist davon die Rede, daß die Artillerie, welche jetzt bekanntlich nur Seitengewehre hat, in nächster Zeit wieder mit Schußwaffen versehen werden soll. Gleichzeitig soll die Militärmusik der Fuß-Artillerie in derselben Weise umgestaltet werden, wie die der reitenden. — Die hiesigen Wagenbau-Anstalten haben in neuester Zeit einen solchen Aufschwung genommen, daß eine einzige, die Pflug'sche Fabrik, jetzt im Stande ist, in einer Woche 25 Stück Eisenbahn- und ähnliche Wagen herzustellen. Sie beschäftigt 900—1000 Arbeiter, unter denen Schmiede, Schlosser, Dreher, Schleifer, Klemptner, Tischler, Zimmerleute, Kupferschmiede, Stellmacher, Lackirer, Sattler u. s. w. ihre verschiedenen Fähigkeiten kombiniren. Der Verbrauch an den mannigfaltigsten Fabrikmaterialien ist außerordentlich. Neben Pflug haben sich besonders Jungblut und Lämmerhirt um den Aufschwung der hiesigen Wagenbau-Industrie verdient gemacht. (C. B.)

Tilsit, 19. Juli. Der Chef des landschaftlichen Ministeriums, Freiherr v. Manteuffel, traf den 15. d. M. in Begleitung des Regierungs-Präsidenten v. Byern von Trakehnen über Gumbinnen und Ragnit kommend in Tilsit ein. In Ragnit hatte derselbe die Ackerbauschule von Settegast und die Gartenanlagen und Tabaksplantagen des Rittergutsbesitzers Maack in Althof in Augenschein genommen. Den 16. setzte er seine Reise durch die kackerneeser und rautenburger Niederung zu dem Grafen v. Keyserling, dem Vorsitzenden des landwirthschaftlichen Centralvereins für die Provinz Litthauen, nach Schloß Rautenburg fort, übernachtete daselbst und reiste den 17. durch die linkuhnen-seckenburger Niederung über Heinrichswalde zurück nach Königsberg. Auf der Reise durch der Niederung nahm Frhr. v. Manteuffel den Vortrag des Regierungsassessor v. Zander über die dortigen umfangreichen Meliorations-Unternehmungen und Deichregulirungen entgegen und beehrte bei dieser Gelegenheit den Zöllner Jutzas in Sausseningken mit seinem Besuch und einer speziellen Besichtigung der Wirthschaft. Einer Deputation der Besitzer aus der tiefen seckenburger Niederung, welche ihm aufwartete und ihren Dank für die staatliche Förderung des dort der baldigen Ausführung entgegensehenden Entwässerungsprojekts aussprach, verhieß er auch die fernere im Bereich der Billigkeit und der ihm angewiesenen Fonds mögliche Unterstützung des Unternehmens von Seiten der Staatsregierung und sprach zugleich seine Freude über die üppige Vegetation und den Stand der Felder in den Niederungen aus. Wie verlautet, wird Frhr. v. Manteuffel noch eine weitere Reisetour durch Masuren unternehmen und spätestens den 22. von Königsberg nach Berlin zurückkehren. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 21. Juli. Während der Anwesenheit des Kaisers in der Hofburg am verflossenen Sonnabend wurden sämmtliche Minister zu einem Konseil berufen, worin wichtige Gegenstände in Bezug auf die innere Verwaltungspolitik zur Sprache kamen. Insbesondere soll es nun Ernst mit der Publikation des Status über die Landesvertretungen werden, welche bereits seit längerer Zeit zur Sanktion vorgelegt wurden. In dieser Beziehung glaubt man, daß dieselben auf einer neuen Grundlage ausgearbeitet wurden, denen zufolge der Wirkungskreis der Landesvertreter erweitert und ihren Berathungen eine größere Selbstständigkeit gegönnt werden soll. — In deutschen Journalen wurde behauptet, daß das Kabinet in Kopenhagen bisher weder die preußische noch die österreichische Note bezüglich des lauenburg'schen Domainen-Verkaufes beantwortet habe. Ob es wirklich wahr ist, daß die preußische Note noch keiner Antwort gewürdigt worden sei, können wir nicht beurtheilen. Dagegen ist es außer Zweifel, daß in Wien bereits eine Note des kopenhagener Kabinets eingetroffen ist, welche, wie leicht begreiflich, nicht befriedigt hat. Man glaubt, daß früher neue Verabredungen zwischen Wien und Berlin getroffen werden, bevor an energische Schritte gegangen werden wird. — Zwischen unserem Minister des Auswärtigen, Grafen Buol, und den französischen und englischen Gesandten finden jetzt häufig vertrauliche Besprechungen statt, als deren Angelpunkt man die Angelegenheiten Neapels betrachtet. Es scheinen ernste Maßregeln vorbereitet zu werden, um dem König von Neapel eine Warnung zu geben, daß die Rathschläge Oesterreichs nicht leichthin genommen werden dürfen und unser Kabinet hierin im engsten Einvernehmen mit den Westmächten vorgeht. — Der Bürgermeister von Wien, Ritter v. Seiller, hat sich vorgestern über Paris nach Dieppe in Frankreich begeben, um dort das Seebad zu gebrauchen und seine leidende Gesundheit zu stärken. Er soll die Absicht haben, die Stelle eines Vicepräsidenten der französisch-österreichischen Eisenbahn-Gesellschaft niederzulegen.

= **Wien.** Der Fürst und die Fürstin Stirbey haben in dem naheliegenden Kurorte Baden eine Villa gemiethet und werden schon in den nächsten Tagen hier erwartet. In offiziösen Kreisen spricht man von einer Denkschrift über die in den Fürstenthümern einzuführenden Reformen, welche unter den Auspizien des Fürsten verfaßt und von seinem Sohne, dem Fürsten Georg an den Höfen von Wien und Paris übergeben worden ist. Die Denkschrift ist selbstverständlich zugleich eine Rechtfertigung der Verwaltung des Fürsten und zählt die Verbesserungen auf, die während der letzten 7 Jahre in der Wallachei eingeführt worden sind. Was die Vereinigung der beiden Fürstenthümer betrifft, so wird dieselbe für den Fall befürwortet, daß die Moldau und Wallachei zu einem von der Pforte unabhängigen Staate erhoben würden; im entgegengesetzten Falle aber, d. h. wenn an dem tributären Verhältnisse zur Pforte nichts geändert wird, sei die Verschmelzung nicht zweckmäßig.

Uebermorgen ist in der k. k. Hofburgpfarrkirche öffentlicher Kirchengang und Se. Majestät der Kaiser wird nach beendetem Hochamte dem zur Kardinalswürde erhobenen Erzbischof von Agram, Georg Haulik von Varallya, das Kardinal-Barret feierlich aufsetzen. — Der diesseitige Botschafter in Paris, Freiherr von Hübner, hat heute Früh eine Erholungsreise nach Italien angetreten und sich vorläufig nach Venedig begeben. — Ueber das Projekt des Fürsten von Hohenlohe, den Getreideverkehr Ungarns mit Deutschlands mittelst Ausgabe von Aktien zu organisiren, erfährt man, daß der Fürst mit den Gründern der neuen Immobiliengesellschaft „Austria" Verbindungen angeknüpft hat, um sein Projekt ins Leben treten zu lassen. — Der kais. russische Staatsrath von Krusenstern ist aus Venedig hier eingetroffen. — Seit einigen Tagen werden hier k. k. Münzdukaten in namhaften Beträgen für die Donaufürstenthümer angekauft und bis zu $7\frac{1}{4}$ pCt. bezahlt. — Heute hat im Uebungslager zu Bisamberg ein großes Feldmanöver stattgefunden, welchem Se. Maj. der Kaiser, die hier anwesenden Erzherzoge, der Erbgroßherzog von Toskana, F.-M. Graf Nugent u. s. w. beiwohnten. Der Erbgroßherzog wird nach seiner Rückkehr aus München sich längere Zeit hier aufhalten und den Herbstübungen der Truppen beiwohnen.

Großbritannien.

London, 18. Juli. [Die Sundzoll-Angelegenheit.] Der britische Gesandte am dänischen Hofe, Mr. Buchanan, hat über die Verhandlungen bei den neulichen Sundzoll-Konferenzen in Kopenhagen in einer Reihe von Depeschen, die dem Parlament vorgelegt sind, Bericht abgestattet. Bekanntlich haben die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika es abgelehnt, diese Konferenz zu beschicken, aber jedenfalls verdankt man ihnen die kräftige Anregung der Frage. Ueber das Resultat indeß äußert sich die „Post" nicht in einer Weise, die ein englisches Eingehen auf den dänischen Kapitalisationsplan erwarten ließe, — vorausgesetzt, daß ihr Artikel eine halbamtliche Bedeutung hat, was, wie man aus Erfahrung weiß, manchmal nicht der Fall zu sein pflegt. Trotzdem dürfte ihre Darstellung für den Leser auf dem Continent einiges Interesse haben. Sie beginnt mit einem Resume der Konferenz-Verhandlungen.

Bei der ersten Zusammenkunft der Kommissarien, Anfangs Januar, wurde nachgewiesen, daß beinahe eine Summe von 7,000,000 Pfund erforderlich sein würde, um den Sundzoll zu 4 pCt. zu kapitalisiren. Der russische und der schwedische Gesandte erklärten darauf mit Entschiedenheit, daß, wenn Dänemark ein so großes Kapital als Entschädigung für den Wegfall der Zölle fordere, gar keine Wahrscheinlichkeit vorhanden sei, daß die Seemächte den Vorschlag in Betracht ziehen würden. Der dänische Kommissarius bemerkte, er habe keinen Vorschlag gemacht, sondern nur gezeigt, was seine Regierung nach den Prinzipien, die bei der Ablösung von Leibrenten zu gelten pflegen, zu fordern berechtigt wäre; hinzufügend, daß Dänemark es vorziehen würde, ein Anbot von den Mächten zu hören, welche bei der Ablösung interessirt sind. Schließlich indeß wurde ausgemacht, daß Dänemark selbst einen spezifischen Plan vorlegen solle; und dies geschah nach einigen Wochen. Der Vorschlag bestand darin, daß der Sundzoll vollständig abgeschafft werden soll gegen die Auszahlung von 3,888,888 Pfund an die dänische Regierung; eine Summe, welche natürlich, je nach der Größe ihres Handelsverkehrs, auf die verschiedenen Seemächte zu vertheilen wäre. Dänemark erklärte sich also bereit, anstatt 25 pCt. etwa $15\frac{1}{2}$ zu nehmen. Rußland und Schweden besannen sich nicht lange, sondern gingen auf die dänischen Bedingungen ohne Weiteres ein, und auch Mr. Buchanan sagte in einer Depesche an Lord Clarendon, keiner seiner Kollegen in Kopenhagen habe sich mit der Hoffnung auf ein so gemäßigtes Anerbieten geschmeichelt, und obgleich zu bedauern sei, daß es in der Form eines Ultimatums vor Europa trete, so hoffe er doch, Lord Clarendon werde anerkennen, daß Herr v. Scheele das Versprechen erfüllt hat, daß Dänemark sich bereit zeigen werde, große Opfer zu bringen, um eine Kapitalisation der Sundzölle zu erleichtern.

„Wir" — so schließt die „Post" — „wir können nicht umhin zu denken, daß das Verfahren der dänischen Regierung obige Bemerkungen Buchanan's in hohem Maße rechtfertigt. Aber England kann die Bedingungen nicht so rasch und unumwunden annehmen, wie dies Rußland und Schweden gethan haben. Die Entschädigungs-Summe, welche wir zu zahlen hätten, beträgt über eine Million, und die nächstliegende Frage ist, ob das Parlament einwilligen werde, die Nation zu einem solchen Zweck zu besteuern? Daß die Abschaffung des Sundzolles für einen besondern Zweig des Seehandels von großem Vortheil sein würde, liegt auf der Hand, aber daß die ganze Nation für diese Wohlthat zahlen soll, das ist ein Vorschlag, von dem wir erwarten dürfen, daß er auf festen Widerstand stoßen wird. Indessen bleibt es erfreulich, daß ein so allseitiger Geist der Gradheit und Versöhnlichkeit die neulichen Unterhandlungen mit Dänemark bezeichnet hat, und wir vertrauen, es wird sich noch irgend ein Mittel ersinnen lassen, um die Schwierigkeiten, welche einer endgiltigen Ausgleichung im Wege stehen, zu überwinden.

London, 19. Juli. Die königliche Familie, sowie die hohen preußischen Gäste, sind gestern nach Osborne übergesiedelt, wo sie um halb 7 Uhr Abends ankamen. Ihre Maj wird nächstens die aus der Krim heimkehrenden Regimenter in Portsmouth inspiciren.

Im Lager zu Aldershott ist es wieder zu Händeln zwischen der deutschen Legion und den englischen Truppen gekommen. Die Times erzählt den Hergang folgendermaßen: „Die deutschen Scharfschützen kamen am vorigen Donnerstag aus der Türkei über Portsmouth an, und während der größere Theil des 41. englischen Regiments vom Lager entfernt war, begab sich der Rest nach einer außerhalb der Linien gelegenen Schänke. Bei ihrem Eintritte trafen die Einundvierziger eine Anzahl deutscher Legionäre, und es entspann sich ein Wortwechsel über einige anwesende Mädchen. Als der Streit heftiger wurde, rissen einige der Deutschen unseren Soldaten die Krim-Medaillen, die sie auf dem Schlachtfelde gewonnen hatten, ab, warfen dieselben zu Boden, traten sie mit Füßen und gaben durch ihre Geberden zu verstehen, daß sie Lust hätten, die britischen Soldaten auf dieselbe Weise zu traktiren. Das erbitterte natürlich unsere Leute. Trotzdem versuchten sie, wenngleich vergebens, die Sache friedlich beizulegen. Es zeigte sich aber bald, daß die Legionäre es auf Händel von der ersten Sorte abgesehen hatten. Nachdem sie den Einundvierzigern bis ungefähr auf halben Weg zwischen dem Nord- und Süd-Lager gefolgt waren, begannen sie die Hütten der Engländer zu zertrümmern, und in ein paar Augenblicken war fast eine halbe Reihe derselben zerstört. Ungefähr auf der Mitte der Haide ward dann wirklich Ernst gemacht, wenigstens von Seiten der Deutschen. Sie bildeten einen Kreis und warfen mit den reichlich auf dem Boden umherliegenden dicken Kieselsteinen so heftig auf die Engländer los, daß an blutigen Köpfen kein Mangel war. Nachdem die Einundvierziger Verstärkung erhalten hatten, wurden sie der Deutschen Meister, und diese zogen sich zurück, kehrten jedoch bald mit ihren Feuergewehren und Bayonneten wieder, und die Sache hätte eine schlimme Wendung nehmen können, wäre nicht eine Abtheilung Kavallerie, zum Theil zu der deutschen Legion, zum Theil zu einem britischen Regimente gehörig, auf dem Platze eingetroffen. Anfangs ließen sich die Deutschen durch die Ankunft dieser Reiter nicht einschüchtern, sondern bezeigten große Lust, die Schlacht fortzusetzen. Als aber die Kavallerie eine regelmäßige Charge machte, gelang es ihr, die Streitenden zu trennen und zu zerstreuen. Es zeigte sich hinterher, daß mehrere Mann des einundvierzigsten Regiments übel zugerichtet waren. Doch scheint die deutsche Legion noch schlimmer gefahren zu sein. Sechs Legionäre wurden bluttriefend in das Legions-Lazareth gebracht. Man glaubte Anfangs, sie seien todt, doch hieß es heute (18. Juli) Abends, bis jetzt sei noch Niemand gestorben, obgleich sich alle sechs in einem sehr bedenklichen Zustande befänden.

[Parlaments-Verhandlungen vom 17. Juli.] Oberhaussitzung. Die den Rücktritt und die Pensionirung der Bischöfe von London und Durham betreffende Bill geht durchs Komite, und sämmtliche Artikel derselben werden angenommen.

Unterhaussitzung. Als Antwort auf eine Frage Cheethams erklärt Labouchere: den bis zum 1. Mai reichenden letzten Berichten des Gouverneurs der Kap-Kolonie zufolge habe man daselbst allerdings sehr große Besorgnisse hinsichtlich einer weitverzweigten Verschwörung der Eingeborenen zum Zwecke eines Angriffes auf die Kolonie gehegt. Bis zu dem erwähnten Tage jedoch sei es noch zu keinem wirklichen Angriffe gekommen, und die Regierung hege die zuversichtliche Hoffnung, daß ein solcher auch nicht erfolgen werde. — Auf eine Frage Hadfields erwidert Lord Palmerston, in Anbetracht des nahe bevorstehenden Endes der Session halte die Regierung es nicht für wünschenswerth, auf die Annahme der Ehescheidungsbill zu dringen; doch sei es ihre Absicht, in der nächsten Session dem Hause eine denselben Gegenstand betreffende neue Bill vorzulegen, welche den auf die Verheirathung der participes criminis bezüglichen Artikel nicht enthalten solle. Der Komiteberathung über die Bill, welche der Korruption bei den Wahlen entgegenwirken soll, widersetzt sich Anfangs H. Berkeley und stellt den Antrag, daß die Komitesitzung bis über 3 Monate vertagt werde. Doch giebt er seinen Widerstand auf, als der Minister des Innern, Sir G. Grey, erklärt, der Regierung sei es um nichts weiter zu thun, als daß die Bill in ihrem gegenwärtigen Zustande auf nur ein Jahr Gesetzeskraft habe, indem sie beabsichtige, in der nächsten Session die Ernennung eines die Wirksamkeit derselben prüfenden Ausschusses vorzuschlagen. Er wolle keineswegs behaupten, daß der Gesetzentwurf nichts zu wünschen übrig lasse; das Ende der Session aber sei kein passender Zeitpunkt, um eine Untersuchung anzustellen. Auch Lord Palmerston verspricht, daß die Bill in der nächsten Session einem Sonderausschusse überwiesen werden solle. Der Gesetzentwurf geht hierauf ohne Amendement durchs Komite.

London, 19 Juli. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung thut Fergusson eines Gerüchtes Erwähnung, welchem zufolge es im Lager von Aldershott zu einer ernstlichen Schlägerei zwischen den Soldaten der deutschen Legion und einigen britischen Regimentern gekommen sein solle. Er fragt den Unter-Staats-Sekretär für den Krieg, ob etwas Wahres an der Sache sei, ob man den Verlust von Menschenleben zu beklagen habe und ob die Regierung die Absicht hege, die Regimenter der deutschen Legion noch länger an demselben Orte mit britischen Truppen liegen zu lassen. Oberst Gilpin und Sir de Lacy Evans fragen, ob die Regierung die Fremden-Legion aufzulösen, oder fortbestehen zu lassen gedenke. Lord Palmerston: Zuvörderst muß ich gegen die seit einiger Zeit in diesem Hause eingerissene Gewohnheit protestiren, daß ehrenwerthe Mitglieder aufstehen und die Regierung fragen, was sie in dieser oder jener Sache zu thun beabsichtige. (Heiterkeit.) Ohne Zweifel giebt es manche Gegenstände, die wichtig genug sind, um Fragen zu rechtfertigen, welche die Zukunft betreffen. Allein im Allgemeinen scheint mir im Parlamente die Stellung der verantwortlichen Rathgeber der Krone die zu sein, daß sie für das verantwortlich sind, was sie thun, keineswegs aber dieses Haus hinsichtlich des bei jeder unbedeutenden Sache zu beobachtenden Verhaltens zu Rathe zu ziehen brauchen. (Heiterkeit.) Ich bemerke daher als Antwort auf die eben gestellte Frage, daß das, was wir in Bezug auf die deutsche Legion thun werden, sich, wenn es gethan ist, als vollkommen gesetzlich und angemessen erweisen wird. (Heiterkeit.) Weiter habe ich nichts zu sagen. Roebuck: Ich erlaube mir, die Aufmerksamkeit des edlen Lords auf den merkwürdigen Umstand zu lenken, daß man uns, wenn wir fragen, was die Regierung zu thun im Begriffe stehe, sagt, es sei jetzt zu früh für eine solche Frage. Wagen wir aber, uns danach zu erkundigen, was die Regierung gethan hat, so speist man uns mit der Antwort ab, es sei zu spät. (Heiterkeit.) — Otway bemerkt, es seien vor einigen Jahren mehrere hochstehende Bewohner der Donau-Fürstenthümer ohne richterlichen Spruch aus ihrer Heimath verbannt worden. Hätten dieselben sich wirklich eines Vergehens schuldig gemacht, so wäre das ein Vergehen, an welchem das englische Volk sich in hohem Grade mitbetheiligt habe, nämlich Widerstand gegen das russische Protektorat. Die Lage der erwähnten Personen sei auf den pariser Konferenzen zur Sprache gekommen, und da auch ein englischer Kommissar für die Donau-Fürstenthümer ernannt worden sei, so wünsche er zu erfahren, ob die Instruktionen desselben der Art seien, daß auf eine Erlaubniß zur Rückkehr der Verbannten in ihre Heimath hingewirkt werden solle. Labouchere entgegnet, die Regierung beschäftige sich mit dieser Angelegenheit, und hoffentlich werde den erwähnten Personen die Rückkehr in ihr Vaterland gestattet werden.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Die Politik wird nach wenigen Tagen ihren Sitz wieder in dem verwaisten Paris einnehmen. Man bezeichnet schon einen der letzten Tage der nächsten Woche als den Termin für die Rückkehr des Kaisers und des auswärtigen Ministers. Graf Walewski hat wenigstens einem seiner Vertrauten im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten geschrieben, daß er die früher beabsichtigte Ausdehnung seiner Reise aufzugeben genöthig sei, da die spanischen Angelegenheiten und die Ersetzung Fortoul's seine Anwesenheit in Paris heischen. Obgleich der Kaiser der Ruhe in Plombières pflegt, so würde man seinen Charakter mißkennen, wollte man annehmen, die Revolution im Nachbarlande habe an ihm nichts als einen stummen Zuschauer. Wenn Louis Napoleon die Hände in den Schooß legt, so ist er am thätigsten. Er war niemals ruhiger, als vor dem Staatsstreich, keine Zeit seines Lebens ließ ihn müßiger erscheinen, als dieseni-

gen, in welchen er kühne Unternehmungen vorbereitete, und wenn irgend ein politisches Ereigniß geeignet ist, Frankreichs Intervention zu provociren, so ist es dasjenige, was wir jetzt in Spanien vor sich gehen sehen. Louis Napoleon wird die Dinge ihren Gang gehen lassen, bis sein Einschreiten als eine unabweisliche Nothwendigkeit erscheint, und wenn man meint, er werde die Anrufung des spanischen Gouvernements erwarten, so übersehe man nicht, daß diese Anrufung erfolgen wird, sobald Louis Napoleon sie verlangt. Die Vorzeichen, welche den nahen Eintritt dieses Augenblicks andeuten, sind dem Kundigen bereits erkennbar. Schon jetzt verbreitet man Nachrichten von unruhigen Bewegungen in den südlichen an Spanien grenzenden Departements Frankreichs. Noch, sagt man, sei es zu einem Eklat dort nicht gekommen, aber man müsse auf der Hut sein. Vielleicht sind es nur wenige Tage, und die Sicherheit der Departements wird ein aktives Vorgehen Frankreichs nöthig machen, selbst wenn der Anruf von Madrid aus länger auf sich warten lassen sollte, als ich zu glauben Ursache habe. Vorläufig haben einige Regimenter Befehl erhalten, sich der Grenze zu nähern, das Weitere wird folgen. (B. B. Z.)

Rußland.

Petersberg, 13. Juli. [Vom Hofe.] Der Geburtstag J. M. der Kaiserin Mutter wurde heute mit einer sogenannten Volkspromenade (einer Art Corso zu Fuß, Wasser und Wagen) gefeiert. Abends fanden auf den äußern Newa-Inseln prächtige Feuerwerke statt; bis spät in die Nacht hinein wogten fröhliche Volksmassen in der thiergartenartigen Umgebung des k. Lustschlusses Jelagin. Ein frischeres Leben, ein regerer Verkehr, ein größerer Wohlstand sind hier überhaupt niemals so hervorgetreten, als jetzt. — Se. Majestät der Kaiser hat aus Anlaß des Ablebens Ihrer Hoheit der Herzogin von Nassau Hoftrauer auf 10 Tage, vom 28. Juni ab, anzulegen befohlen. — JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin werden übrigens am 20. August Petersburg verlassen, um sich zur Krönung nach Moskau zu begeben, wo Ihre Majestäten am selben Tage eintreffen werden. Sie werden in dem vor der Stadt gelegenen Petrowskyschen Palaste absteigen und am 22. ihren feierlichen Einzug in Moskau halten. Die Krönungsfeier wird definitiv am 31. August (neuen Stils) stattfinden.

[Zur Krönung.] Der Vertreter Belgiens am hiesigen Hofe, Vicomte de Jonghe d'Ardoie, ist zum Krönungsbotschafter seines Souverains ernannt worden. Eben so sind die Attachés der französischen Gesandtschaft, Marquis d'Alwin de Piennes und Marquis A. de Sayve, schon eingetroffen. Ueberall hört man von den Vorbereitungen zur Zarenfeier in Moskau. Die Großartigkeit aller damit in Verbindung stehenden Umstände zu kennzeichnen, diene die Angabe, daß die Miethe des für Lord Granville auf die Dauer der Krönungszeit vorbereiteten Palastes 20,000 S.-R. beträgt, während ein kleineres Haus für Graf Morny auf dieselbe Zeit 17,000 S.-R. kostet. Andererseits interessant möchte es sein, daß, wie eine Baronesse von Blr. in der „Russ. Modezeitung" ausführlich bespricht, in den moskauer Fabriken ein besonderes Krönungszeug, eine Art Silberdamast mit Goldrosetten, gearbeitet worden ist. Die vornehmste Sorte des als überaus reich und geschmackvoll geschilderten Stoffes kostet 25 Rubel (29 Thlr.) die Arschine (d. i. 2 Zoll mehr als unsere Elle).

C. Aus Petersburg ist heute vom 14. Juli die Nachricht eingetroffen, daß die Abreise der kaiserlichen Majestäten nach Moskau bis acht Tage nach der Rückkehr Ihrer Majestät der verwittweten Kaiserin verschoben worden ist. Die Angaben über die definitive Festsetzung des Tages der Abreise sind mithin verfrüht. Gleichzeitig wird mitgetheilt, daß die wesentlichsten Theile des Programms der Krönungsfeier und der an dieselbe sich anschließenden weiteren Festlichkeiten, welches der Direktor der kaiserlichen Theater, Wirkl. Geheimerath Guedeonoff, entworfen hat, die allerhöchste Sanktion erhalten habe. Unter Anderm wird russisches, deutsches und französisches Schauspiel und italienische Oper in Moskau stattfinden. Die Zahl der Pferde, welche aus den kaiserlichen Marställen zur Verwendung bei den Festlichkeiten nach Moskau abgeführt werden, beläuft sich auf 200. Reiseerlaubniß aus Petersburg und den größeren Städten nach Moskau wird von Mitte August ab nur solchen Personen ertheilt, welche den Nachweis führen können, daß sie in Moskau ein Unterkommen sich bereits gesichert haben. — Einer französischen Gesellschaft ist die Erlaubniß zur Errichtung eines großen Bazars von Kunst-, Luxus- und Industrie-Gegenständen auf einem der größten Plätze Moskaus in Verbindung mit einem großartigen Speise- und Kaffeehause ertheilt worden. Das Gebäude wird zeltartig mit Glaswänden und Glasdach erbaut. Die Unternehmer haben die Vergünstigung erhalten, die Waaren, die sie nicht absetzen, gegen Rückvergütung des Zolles wieder über die Grenze zu bringen. — Der dem Baron v. Budberg gewährte Urlaub läuft erst mit dem 30. September ab. Wenn derselbe auch vor dieser Zeit nach Deutschland zurückkehren sollte, so wird er jedenfalls so lange noch von den Geschäften fern bleiben.

Amerika.

New-York, 5. Juli. [Kansas.] Senat und Präsidentenhaus der Union haben über die Ordnung der in Kansas durch Einfall von Sklavenhaltern erzeugten Wirren verschiedene Gesetze angenommen. Nach dem Senat soll Kansas bis zur Abhaltung neuer Wahlen durch eine unumschränkte Diktatur regiert werden. Da an den Wahlen sich ausschließlich die am Tage dieses Dekrets in Kansas ansässigen Bürger zu betheiligen haben, die Gegner der Sklaverei aber von ihren Vertheidigern mit Dolch und Büchse vertrieben worden sind, so kann dieses Gesetz nur eine Sanktion der Sklaverei-Institutionen für den neuen Staat zur Folge haben. Das Repräsentantenhaus dagegen hat die von den zurückgewiesenen Gegnern der Sklaverei entworfene Verfassung — allerdings nur mit 100 Stimmen gegen 97 — genehmigt. Im Wesentlichen auf Seiten des Repräsentantenhauses steht der von einem nach Kansas entsandten Kongreß-Ausschuß erstattete Bericht. (S. unten.) Während die Gesetzgeber sich nicht einigen können, droht eine neue Entscheidung der Betheiligten vermittelst des Schwertes, an welche zu appelliren die nach Topeka zurückgewichenen Gegner der Sclaverei sich für stark genug halten. Die Wichtigkeit des Streites liegt bekanntlich in der Frage, welche Seite der in der Union sich ziemlich die Waage haltenden Staaten, die freien oder die sklavenzüchtenden, durch Zutritt eines neuen Staates verstärkt und in ihren Sonderinteressen geschützt werden soll.

New-York, 5. Juli. Der zur Prüfung der Angelegenheiten von Kansas seitens des Kongresses ernannte Ausschuß ist nach Washington zurückgekehrt und hat daselbst am 1. d. M. seinen Bericht abgestattet. Es ist dies der Bericht der Mehrheit. Auch ein Bericht der Minorität wird vermuthlich nicht ausbleiben, und man glaubt, daß derselbe günstig für die Missouri-Eindringlinge und für die Regierung lauten werde. Folgendes ist der Schluß des Majoritäts-Berichts:

Der Ausschuß berichtet folgende Thatsachen und Schlüsse als die Resultate der Zeugenaussagen:

1. Alle unter dem organischen oder angeblichen Territorial-Gesetze im Territorium Kansas stattgehabten Wahlen sind durch organisirte Invasionen aus dem Staate Missouri durchgesetzt worden, durch welche das Volk des Territoriums verhindert wurde, die ihm durch das organische Gesetz gesicherten Rechte auszuüben.

2. Die sogenannte Territorial-Legislatur war eine rechtswidrig konstituirte Körperschaft, der keineswegs die Befugniß zustand, rechtskräftige Gesetze zu erlassen. Ihre Beschlüsse sind deshalb null und nichtig.

3. Diese sogenannten Gesetze sind im Allgemeinen nicht zum Schutze der Person und des Eigenthums, oder zur Bestrafung des Verbrechens, sondern zu rechtswidrigen Zwecken benutzt worden.

4. Die Wahl, kraft welcher der sitzende Abgeordnete John W. Whitfield seinen Sitz inne hatte, erfolgte nicht in Gemäßheit eines rechtskräftigen Gesetzes und kann nur als der Ausdruck der Wahl jener ansässigen Bürger (resident citizens) **betrachtet werden, welche für ihn stimmten.**

5. Die Wahl, kraft welcher sein Nebenbuhler, Andrew H. Reeder, seinen Sitz beansprucht, war keine gesetzmäßige und darf nur als der Ausdruck der Wahl jener ansässigen Bürger betrachtet werden, welche für ihn stimmten.

6. Andrew H. Reeder erhielt eine größere Anzahl von Stimmen ansässiger Bürger als John W. Whitfield.

7. Bei der gegenwärtigen Lage des Territoriums kann keine billige Wahl gehalten werden ohne eine neue Volkszählung, ein strenges und gewissenhaft gewahrtes Wahlgesetz, die Ernennung unparteiischer Richter und die Anwesenheit von Truppen der Vereinigten Staaten an jedem Wahlplatze.

8. Die vor der Bildung der Staats-Regierung von dem Volke des Territoriums vorgenommenen Wahlen waren so regelmäßig, wie die gestörte Ruhe im Territorium es gestattete, und die Verfassung, welche in Folge der besagten Wahlen zu Stande kam, drückt den Willen der Majorität des Volkes aus. Da es nicht Sache des Ausschusses ist, Abhilfemittel für die im Territorium Kansas ausgebrochenen Unruhen anzurathen, so begnügt er sich mit der vorstehenden Darlegung des Sachverhalts.

Mr. Herbert, Kongreßmitglied für Kalifornien, welcher einen Kellner in Villards Hotel tödtete, wird unter der Anklage des Mordes vor Gericht gestellt werden.

Quebec, 5. Juli. Am 1. d. Mts. prorogirte zu Toronto der General-Gouverneur das kanadische Parlament bis zum 9. August.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 17. Juli.

Anwesend 43 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Erpff, Kalkstein, Lewald, Lockstädt, Neumann, Winkler.

Die Unvollzähligkeit der Versammlung beschränkte die Berathung auf diejenigen Vorlagen, welche in der veröffentlichen Tagesordnung, unter Hinweisung auf den § 42 der Städteordnung, aufgeführt waren. — Dieser Berathung gingen voran die Mittheilungen: der Bau-Rapporte für die letzten vierzehn Tage, wonach die städtischen Bauten in der Woche vom 7. bis 12. Juli 39 Maurer, 44 Zimmerleute, 14 Steinsetzer, 8 Schiffer, 241 Tagearbeiter — in der Woche vom 14. bis 19. Juli 38 Maurer, 35 Zimmerleute, 14 Steinsetzer, 9 Schiffer, 239 Tagearbeiter beschäftigten; der Listen der Arbeitshaus-Inspektion pro Juni, welche die Zahl der im Laufe des Monats entlassenen Gefangenen auf 241, die der am Schlusse des Monats in der Anstalt verbliebenen Gefangenen auf 174 angaben; der Danksagung des Schullehrers Herrn Rabin in Kammendorf für das bei seiner fünfzigjährigen Amtsfeier ihm behändigte Ehrengeschenk; des Gratulationsschreibens an den Bürger-Jubilar Partikulier Herrn Johann Gottfried Hein, mit dessen Ueberreichung die Herren Erpff und Winkler betraut wurden. Die vom Magistrat überwiesenen Exemplare der gedruckten Bemerkungen zu den Jahres-Abschlüssen der Kämmerei für 1855 und des neuesten Berichtes über die Sonntagsschule für Handwerks-Lehrlinge wurden an die in der Sitzung anwesenden Mitglieder vertheilt.

In Folge der Erweiterung des Hospitals zu St. Hieronymi und der damit verbundenen Vermehrung der Inquilinenzahl hatte das Vorsteher-Amt darauf angetragen, die von ihm für nothwendig erachtete Erhöhung der von neu eintretenden Hospitaliten zu zahlenden Begräbnißgelder von 12 auf 14 Thaler und der Competenzgelder resp. Aufnahmegebühren von 8 auf 10 Thl. zu genehmigen. Diesem Antrage willfahrte die Versammlung in Uebereinstimmung mit dem Magistrat.

Die seitens des Magistrats verlangte Creirung einer Hilfsdienerstelle für das Büreau der Abtheilung I. (Armen-Verwaltung) mit einer Remuneration von jährlich 144 Thalern ward bewilligt, in Anerkennung vergrößerten Umfanges der Geschäfte und in Berücksichtigung des Umstandes, daß der Inhaber der etatsmäßigen Dienerstelle, obwohl noch dienstfähig und willig, bei sehr vorgerücktem Alter den aus der Geschäftsvermehrung erwachsenen größeren Anforderungen zu genügen außer Stande ist. Die Aushilfe soll daher auch nur bis zum Zeitpunkte einer in der Besetzung der etatsmäßigen Stelle eintretenden Aenderung bestehen bleiben.

Die in Bezug auf die Instandhaltung der Amtswohnungen der Geistlichen und Lehrer vom Magistrat gegebene Auskunft lautete folgendermaßen: „Bisher sind alle Kosten für die in Folge gewöhnlicher Abnutzung erforderliche Instandsetzung im Innern der Amtswohnungen der Geistlichen und Lehrer an den städtischen Kirchen und höheren Unterrichts-Anstalten auf die betreffenden Kirchen- und Schulkassen übernommen und diese Leistungen als ein Theil der Dotation der geistlichen resp. Schulstellen angesehen worden. In welchem Umfange solches in den letzten zehn Jahren stattgefunden hat, ergiebt die beiliegende Zusammenstellung. Zwar bestimmt das Allg. L.-R. Th. II. Tit. XI. § 784—89 und Tit. XII. § 57, daß die Pfarrer und Kirchenbedienten nicht nur alle inneren Pertinenzstücke ihrer Amtswohnungen, als Thüren, Fenster, Oefen, Schlösser auf eigene Kosten ohne Rücksicht auf den Betrag zu unterhalten, sondern auch alle kleineren Reparaturen an den Dienstgebäuden, sofern jede einzelne Reparatur für den Pfarrer nicht 3 Thlr., für den Kirchenbedienten nicht 1 Thaler übersteigt, selbst zu bestreiten haben. Diese Bestimmung ist jedoch als eine blos subsidiare hierorts nicht zur Geltung gelangt, vielmehr sind observanzmäßig im städtischen Verwaltungs-Bereich die oben bezeichneten Instandsetzungskosten immer von den Kirchen- und Schulkassen getragen worden. Daß aber dergleichen abweichende Observanzen aufrecht zu erhalten seien, dafür hat sich auch bereits das k. Ministerium in dem Circular-Rescript vom 17. März 1842, betreffend die Bestreitung der kleineren Reparaturen an den Dienstwohnungen der Geistlichen, Kirchenbedienten und Schullehrer ausgesprochen."

Durch diese Auskunft erachtete die Versammlung ihre in Bezug auf den Gegenstand in der Sitzung am 12. Juli 1855 gethane Anfrage für erledigt, beschloß dem Magistrat dies zu erklären, gleichzeitig aber auch denselben anzugehen, künftig bei allen größeren, über einen Kostenbetrag von 10 Thalern hinausgehenden Reparaturen in den Dienstwohnungen der Geistlichen und Lehrer, sofern für solche Instandsetzungen die in den Etats ausgesetzten Mittel zu Reparaturen nicht ausreichten, unter Vorlage besonderer Kostenanschläge die Genehmigung der Versammlung vor Ausführung der Instandsetzungen zu extrahiren. Die im verflossenen Jahre bei der Verwaltung des städtischen Schießwerders vorgekommenen Etatsüberschreitungen in Höhe von 30 Thlrn. erhielten nachträglich die Genehmigung.

Die Entscheidung der k. Regierung, daß es der Ausfertigung einer besonderen Bestallung für Magistratsmitglieder nicht bedürfe, ward der Verfassungskommission zur gutachtlichen Aeußerung überwiesen, — die Vorstellung des Generalpächters der Cullmannschen Stiftsgüter wegen der von ihm verlangten Erstattung aus dem Gutsfonds gezahlter Kosten für Damm-Reparaturen gelangte an den Magistrat behufs Feststellung, ob die Einwendungen des Antragstellers gegen die geforderte Kostenerstattung begründet seien.

Dr. Grätzer. E. Jurock. Rob. Ließ. J. Sommé.

) **Breslau,** 22. Juli. [Jubiläum.] Heut Früh fand in der Magdalenenkirche eine seltene Feier statt. Es wurde dort des Hrn. Rittermann 25jähriges Jubiläum als Rendant und Schaffner jener Kirche begangen. Jede anderweitige weltliche Auszeichnung dieses Tages hatte der würdige alte Herr in seiner liebenswerthen Bescheidenheit abgelehnt. Nachdem der Jubilar die an diesem Tage, als dem Namenstage der Kirche, stattfindende große Legatvertheilung gehalten, wurde er von dem Kirchenkollegium vor den Altar der großen Sakristei geleitet, an welchem auch seine nächsten Angehörigen Platz genommen hatten. Dort übergab ihm der Senior der Kirche unter ehrender Anrede ein Gratulationsschreiben des Kirchenkollegiums, welches die Verdienste des Gefeierten in gebührendes Licht stellt. Der Jubilar antwortete in längerer Rede, ausgehend von der Idee des Berufes, auf seinen eigenen übergehend, Allen dankend, die ihn in demselben unterstützt, vor allem Dem, von Dem allein alles Gedeihen und Gelingen kommt. Chorgesang begann und schloß würdig die ernste Feier.

§ **Breslau,** 22. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Nachdem das Komite für Errichtung einer Egestorffschen Speiseanstalt am hiesigen Orte das Grundstück auf der Schwertstraße in der Nikolaivorstadt erworben und neuerdings auch die Genehmigung des Bauplanes erhalten hat, werden jetzt die Vorbereitungen zur Ausführung desselben ämsig betrieben. Auf dem dazu bestimmten Platze ist bereits die Bauhütte errichtet und das Baumaterial in Menge angefahren; auch wird mit dem Fundamentgraben rasch vorgeschritten. Man hofft, daß dieses Gebäude, welches, seiner Bestimmung gemäß, eine schlichte, aber praktische Ausstattung erhalten wird, bis zum Herbst d. J. beendigt sein wird, um die segensreiche Wirksamkeit der Anstalt gleich beim Beginn der rauhen Jahreszeit ins Leben treten zu lassen. Die Wahl des Platzes ist, wegen der zahlreichen Fabrikarbeiter-Bevölkerung in der Nikolaivorstadt, jedenfalls eine sehr glückliche zu nennen. — Au dem angrenzenden Nachbargrundstücke, nach der Magazinstraße belegen, wurde seit Kurzem ebenfalls die Errichtung eines öffentlichen, wenn wir nicht irren, eines israel. Wohlthätigkeits-Instituts in Angriff genommen. — In der Magazinstraße selbst werden gegenwärtig die Kanalisirungsbauten, längs des niederschlesisch-märkischen Bahnhofes fortgesetzt, um die unterirdische Verbindung zwischen der Neuen-Oder-Straße und der Schweidnitzer-Vorstadt zu bewerkstelligen.

Laut Bekanntmachung des Direktors der königl. Prüfungs-Kommission, Herrn Geh.-Raths Professor Dr. Göppert, haben die Kandidaten des höheren Schulamts nach einer Verfügung des Ministeriums für geistliche, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, fortan bei der Meldung zur Prüfung pro facultate docendi sich darüber zu erklären, wie sie während ihrer Universitäts-Studien die religions-wissenschaftliche Bildung erlangt und tiefer begründet haben. — Nächsten Sonnabend wird die allgemeine Studentenschaft zum erstenmale hier ein gemeinschaftliches Fest begehen, wobei die beschlossenen Abzeichen und Farben derselben ihre Weihe erhalten sollen. Der erwählte Verwaltungs-Ausschuß fordert deshalb die Kommilitonen zu recht lebhafter Betheiligung auf.

Der „Volksgarten" war am verwichenen Sonntag, trotz der ungünstigen Witterung, eben so wie die Doppel-Vorstellung in der dortigen „Arena" ziemlich stark frequentirt.

Gestern feierte die hiesige Schuhmacher-Innung, unter überaus zahlreicher Theilnahme der Mitglieder und deren Familien, ihr Sommer-Fest mit sogenanntem „Gartenbier" in den Räumen des Schießwerders, worauf ein Ball in der festlich geschmückten Halle folgte.

Wie das „Liegnitzer Stadtblatt" meldet, verunglückte am 19. Juli Nachmittags auf der niederschlesischen Eisenbahnstrecke zwischen Spittelndorf und Maltsch ein Arbeitszug, indem die Achse eines Wagens brach und die anderen aufeinanderschoben, so daß 8 dieser mit Kies beladenen Wagen zertrümmert wurden. Leider hat ein Arbeiter bei diesem Unfall sein Leben verloren. Die Passage auf der Bahn war, wie wir hören, nur kurze Zeit unterbrochen, da die Räumung des Bahnkörpers durch Aufbietung namhafter Kräfte rasch gefördert wurde.

—†— **Breslau,** 22. Juli. [Neue Etablissements in der Schweidnitzer-Vorstadt. — Bauliches. — Eisenbahn-Einrichtungen. — Die Gesellschaft von Renz.] Die Steigerung des Verkehrs in der Schweidnitzer-Vorstadt, welche man mit der Eröffnung des Betriebes der Breslau-Posener Eisenbahn zu erwarten hat, regt in diesem Stadttheile zu Anlegung neuer Etablissements an, die nicht allein auf das Bedürfniß der dortigen Bewohnerschaft, sondern auch auf die Nachfrage des reisenden Publikums berechnet scheinen. Gegenwärtig wird das Eckgebäude an der neuen Taschenstraße und dem Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21 mit Verkaufsgewölben versehen und soll in einem dieser Parterre-Lokale, wie man in Erfahrung bringt, eine Conditorei eingerichtet werden, die wegen ihrer so sehr vortheilhaften Lage an der Hauptkommunikation der Stadt nach und von dem im Bau begriffenen neuen, kombinirten oberschlesischen und posener Bahnhofe, gewiß eines guten Zuspruchs sich zu erfreuen haben wird; der Aufenthalt in dem zu begründenden Etablissement verspricht um so angenehmer zu werden, als das erwähnte Gebäude an der Stadtgraben-Seite mit einem freundlichen, bepflanzten Vorplatze versehen ist. — Der zwei Fenster breite westliche Giebel-Theil des dem Herrn Zimmermeister Severin gehörigen Hauses in der Tauenzienstraße, ist jetzt zur Gewinnung der erforderlichen Breite für die Kommunikation zwischen der Tauenzien- und der Angerstraße nach dem neuen Empfangsgebäude hinter den Kohlenplätzen bis auf das Parterre hinab bereits abgetragen. — Bei den Fahrten auf der oberschlesischen Eisenbahn hat man in neuerer Zeit mit Anerkennung die Anordnung wahrgenommen, daß in jedem der Personenzüge ein Coupee zweiter Klasse zum Damen-Coupee bestimmt worden, das als solches durch eine leicht in die Augen fallende Signatur besonders kenntlich gemacht ist. Man versichert, daß es intendirt wird, auch auf der oberschlesischen Eisenbahn unter Kurzem die Ausgabe sogenannter Tages-Fahrbillete zu veranstalten, wie dergleichen bei der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn bereits seit längerer Zeit zur bequemen Benutzung des Publikums in Gebrauch kommen. — Zum 29. d. M. erwartet man hier das Eintreffen der Renzschen Gesellschaft von Warschau her auf der Durchreise nach Braunschweig.

*** In dem Artikel: „Veteranen Aus- und Anzug" (Nr. 337 d. Z.) muß es heißen Z. 9 von oben, statt: seit vierzig Tagen — seit vierzig Jahren.

= **Wohlau,** 21. Juli. In Nr. 175 der Breslauer Zeitung ist nächst der anderweiten Eintheilung des wohlauer und des neumarkter Baukreises auch die angeordnete Verlegung des Wohnsitzes des hiesigen Kreis-Baubeamten nach Winzig oder Herrnstadt mitgetheilt. Diese Verlegung wird zwar in Ausführung kommen, ist aber aus verschiedenen Rücksichten bis gegen Mitte des künftigen Jahres ausgesetzt worden.

△ **Brieg,** 22. Juli. Auf die zum Bau der Aktien-Chaussee von Brieg über Wansen nach Strehlen mittelst allerhöchster Ordre vom 26. März v. J. bewilligte Staats-Bauprämie ist bereits der auf die ersten zwei Meilen der Chaussee treffende Betrag von 12,000 Thlr. zur Auszahlung überwiesen.

§§ **Schweidnitz,** 20. Juli. [Vermischte Nachrichten.] An Vergnügungen, wie dieselben die Sommer-Jahreszeit mit sich bringt, hat es in der letzten Woche nicht gefehlt; Konzerte waren in den Dorfschaften der Umgegend und in den Gärten der unmittelbaren Umgebung der Stadt in Menge angezeigt. Die Witterung war in der letzten Zeit zum Besuch einladender als in der ersten Hälfte des Monats, wo es sehr rauh und unfreundlich war. — An Orten, welche zu Spaziergängen einladen, hat die Umgebung von Schweidnitz keinen Mangel; wer indeß weitere Ausflüge nicht liebt, der wird in den Promenaden, welche durch das Glacis der Festung führen, Gelegenheit zur Erholung finden. Dieselben erfreuen uns namentlich in diesem Jahre durch ihr frisches, von den Raupen nur wenig beschädigtes Grün. Die Lücken, welche in den Glacis im Herbst 1850 durch Rasirung eines großen Theiles der Bäume entstanden waren, sind durch die neu herangewachsenen Anpflanzungen wieder angefüllt. Auch in diesem Jahre hat die Promenaden-Direktion, in welche an Stelle des im Frühjahr nach Mainz versetzten Major Neuland, sein Nachfolger, Major v. Grumbkow, eingetreten ist, dafür Sorge getragen, daß die Gänge durch das Glacis in gutem Stand erhalten und zum Theil erweitert worden sind.

Der Gesundheitszustand in der Umgegend auf das Eulengebirge zu wird jetzt als ein erfreulicherer geschildert, als im Anfange des vorigen Monats. Nachdem in der ersten Hälfte dieses Jahres der Kommunal-Arzt, sowie der Kommunal-Wundarzt hiesiger Stadt mit Tode abgegangen waren, hat jetzt durch die Niederlassung eines neuen praktischen Arztes, sowie eines neuen Wundarztes die Zahl der Aerzte wieder ihre frühere Höhe erreicht.

Je näher die Aussicht auf die Getreide-Erndte rückt, die in dieser Woche, wenigstens was den Roggen betrifft, in der Umgegend wohl größtentheils beginnen wird, desto gespannter sind die Erwartungen auf Erniedrigung der Preise für die Lebensmittel. Man hofft, daß in nächster Zeit die Kartoffeln im Preise etwas herabgehen werden; während laut Zeitungsnachrichten in Berlin die Metze schon zu 1 Sgr. 3 Pf. bis 1 Sgr. 9 Pf. verkauft wird, hatten dieselben am letzten Markttage hierorts noch den Preis von 2½ bis 3 Sgr. Es ist dies wahrscheinlich dem Umstande zuzuschreiben, daß in unserer Gegend immer der Stand der Feldfrüchte um etwa 14 Tage gegen die in der Ebene gelegenen Gegenden zurück ist.

⊙ **Salzbrunn,** 21. Juli. [Die Saison.] Seit drei Dezennien haben wir den Ausdruck strengster Oekonomie hierorts noch nie so markirt gefunden, als im laufenden Sommer. Der Luxus früherer Zeiten

hat sich seit acht Jahren bekanntlich nach den ausländischen Kurorten geflüchtet. Obwohl die Anzahl der angekommenen Familien 1204, die der Personen 2038 beträgt, und nach Abzug der Abgereisten noch 834 Familien oder 1428 Personen anwesend verbleiben, so giebt doch die Frequenz allein noch keinen richtigen Maßstab für den Glanz der Saison, welche überdies durch die Erntezeit und die unbeständige, jetzt sogar kalte Witterung beeinträchtigt wird. — Schließlich heben wir — im Falle wir der ordnenden stetigen Sorgfalt der Polizeidirektion, der Brunnenverwaltung u. der ärztlichen Autoritäten noch nicht gedacht haben sollten — mit aufrichtiger Freude die Wahrnehmung hervor, daß der überwiegend größte Theil der Kurgäste mit den lokalen Einrichtungen und Vorschriften vollkommen zufrieden ist. — Man sammelt hierorts zum Bau einer Kirche, während sich die vorjährigen Anstrengungen nur auf den Bau einer evangelischen Kapelle richteten. Bekanntlich liegen die Kirchen beider Konfessionen am Ende von Niedersalzbrunn, also über ½ Meile von der Elisenhalle entfernt.

☽ **Altwasser**, 21. Juli. Angemeldet sind im Laufe des Sommers als wirkliche Kurgäste 520 Familien (1000 Personen); unter ihnen: Hr. Präsident Hundrich (Breslau), Geheimer Kommerzienrath Lehfeldt (Gr.-Glogau), Generalin v. Knobloch (Erfurt) ꝛc. Die Angelegenheit wegen des evangelischen Kirchenbaues scheint von der Kommune selbst wegen Beiräthigkeit der Fonds abgelehnt worden zu sein. So weit wir wissen, hat die wohlwollende Herrschaft den Bau gegen die Bedingung übernehmen wollen, daß die Gemeinde für den Unterhalt des Geistlichen sorge. Dagegen ist die Erweiterung der Schulanstalt unabweisbar und wohl bereits beschlossen. In einem anderen Kurort taucht die Idee auf, eine Nebenklasse, die nur Vormittags 2 Stunden thätig bleibt, für solche Kinder einzurichten, deren Eltern eine mehr als 4wöchentliche Kur gebrauchen. Die Sache hat viel für, viel gegen sich und verdient pädagogischer Beleuchtung. Im Dorfe Zirlau hat der Herr Gastwirth König (der selbst im komischen Fache Erfreuliches leistet und dessen Gattin früher bei der Faller'schen Truppe zu den besseren Aktricen gehörte) ein permanentes Sommertheater in Schwung gebracht, das der anspruchslosen Bevölkerung gar wohl zusagt und immer viel Scherzhaftes, ja auch oft Neues auf's Tapet bringt. Bewunderer „ländlicher gemüthvoller Schönheiten" sollen hier mit Vorliebe die Theaterfreuden genießen.

αα **Charlottenbrunn**, Juli. [Die Zukunft der Annahütte bei Tannhausen.] Wenn die neu etablirte Annahütte (zwischen Tannhausen und Donnerau) sich dadurch guten Ruf verschafft, daß sie mit der Fabrikation aller Gußwaaren vorgeht, deren Privat-Gebäude, Oekonomie-, Manufakturen, Fabriken, Mühlen ꝛc. bedürfen, so beschränkt sie sich auf ein bestimmtes Feld, das mit einer Maschinen-Bau-Anstalt nichts gemein hat. Die Gebirgsgegenden und Böhmen (Braunau liegt kaum 2 Stunden entfernt) werden von der Annahütte aus, am wohlfeilsten und raschesten, vorzugsweise die beliebten emaillirten Gußwaaren beziehen, worauf wir hier besonders aufmerksam machen. Was wir an Eisen-Material gesehen haben, deutet auf die besten englischen Bezugsquellen; Kohlen liefert in bekannter Güte die Christian-Gottfried-Grube. Höchst wünschenswerth und für die Zukunft des von Herrn Kurgaß umsichtig geleiteten Etablissements wäre es, wenn sich die Hütte möglichst bald mit der Fabrikation von präparirten gußeisernen Schlössern und Schlüsseln beschäftigte, was auch die königl. Regierung in Hinblick auf die westfälischen trefflichen Resultate mit günstigem Auge betrachten würde, da die armen Weber passenden Nebenverdienst durch das Poliren der Waare erhielten. Wir hören, daß diese Arbeit eingeleitet wird. Nur Gründe der Diskretion halten uns ab, das Etablissement des braven Herrn Kurgaß detaillirter zu schildern und zu empfehlen; schon jetzt, nach wenig Wochen der Thätigkeit, haben sich die besuchenden Techniker und Kaufleute überaus günstig über Gediegenheit und Wohlfeilheit der Leistungen ausgesprochen.

---

* **Bad Langenau**, 21. Juli. Nicht von Glanz und Luxus, Equipagen und Diners, noch von königlichen Gästen kann ich berichten, aber von einem vergnüglichen, harmlosen Landleben, welches das Gemüth recht innig befriedigt und den Körper kräftigt. Während die Vorrichtungen zum Gebrauche der hiesigen Heilquellen durch die aufmerksame Fürsorge des Badedirektoriums alljährlich dem Zwecke entsprechender eingerichtet werden, um den gesteigerten Ansprüchen des badenden Publikums zu genügen, scheut die allseitig sehr verehrte Besitzerin des Bades, Frau Dr. Hanke, weder Mühe noch Kosten, um die geschmackvollsten Anlagen auszuführen, welche den Gästen die reizende Umgebung ihres Aufenthalts zugänglicher machen sollen. Letztere bedienen sich auch bei der endlich eingetretenen milderen Temperatur der bequemen Wege und anmuthigen Haltepunkte auf häufigen Promenaden, und helfen bei dieser Gelegenheit dem fühlbaren Mangel, daß man am Ziele solcher Spaziergänge nirgend wirthliche Tafeln vorfindet, nicht selten dadurch ab, daß sie durch mitgenommene Speise und Trank sich gegenseitig erquicken, was wohl den Betreffenden das Vergnügen des Gebens und Empfangens gewährt, den Nichtbetroffenen aber zum Stammgaste des biederen Hrn. Lux in Ober-Langenau macht, der ihn gastlich aufnimmt und gut bewirthet, und zu dem man auf den verschiedensten anmuthigen Wegen durch das Thal oder an den Bergabhängen hingelangen kann. Unter den immer zahlreicher werdenden Badegästen kann bei der Verschiedenheit der Stände und Bildungsgrade eine engere Geselligkeit nur in den einzelnen Kreisen gesucht werden, wo sie sich dann auch in der erfreulichsten Weise entfaltet und ersprießlicher ist, als eine allgemeine Vereinigung gesellschaftlicher Elemente sein könnte, welche durch die Formen des guten Tons hinwiederum zu einem harmonischen Ganzen sich zusammenfügen, deren Mittelpunkt die schon genannte Frau Besitzerin und der als ärztlicher Rathgeber, wie als Gesellschafter gleich geschätzte und gewandte Badearzt Hr. Dr. Lesser bilden. Unter ihren Auspicien wird das freundliche herrlich gelegene Langenau sich gewiß von Jahr zu Jahr mehr Freunde erwerben und ein willkommener Zufluchtsort für Leidende bleiben, wie für Diejenigen, welche fern von Geschäften einmal glücklich sein wollen im frohen, ungestörten Genusse der Natur. — Die am gestrigen Tage erfolgte Einweihung der neuerbauten Musikhalle versammelte nicht allein die hiesige elegante Badegesellschaft, sondern auch die weitere Umgegend hatte zahlreiche Vertreter gesandt, welche dem sehr tüchtigen Kaßnerschen Musikverein nur gerechten Beifall spendeten. Eine dem Konzerte folgende Reünion fand die Gesellschaft noch in später Abendstunde zu einem fröhlichen Tänzchen vereinigt.

∘ **Militsch**, 18. Juli. Am 9. d. Mts. brannte zu Glieschwitz hiesigen Kreises in Folge nicht ermittelter Entstehungsursachen das Gemeinde-Armenhaus ab. Der Verlust eines Menschenlebens ist bei diesem Brande glücklicherweise nicht zu beklagen. — In neuerer Zeit hat das königl. Landraths-Amt sich durch Ueberhandnehmen des Bettelns und Vagabondirens bewogen gefühlt, die im Winter bestandene Einrichtung von Tageswächtern in den Dörfern wieder ins Leben treten zu lassen. Die Zweckmäßigkeit dieser Maßregel hat sich genügend dargethan, indem dieselbe die Verhaftung mehrerer gefährlicher, dem Betteln, Landstreichen und Stehlen ergebener Subjekte nach sich gezogen hat, so daß diesen wenigstens für kürzere oder längere Zeit die Möglichkeit zur Fortsetzung ihres verbrecherischen Treibens abgeschnitten ist. — Der Verkauf billiger Lebensmittel an Unbemittelte, als Fabrikate von Mais, Hirse u. s. w. seitens des königl. Landraths-Amtes dauert noch fort und wird dem Vernehmen nach erst Ende dieses Monats geschlossen werden. Es ist dies im Interesse der Armen aufs Wärmste anzuerkennen, weil ungeachtet des Beginnens der Roggen-Ernte vorläufig eben der Ernte-Arbeiten wegen noch nicht ans Ausdreschen gedacht werden kann, oder, wo dies ja geschieht, man sich nur auf unbedeutende Probe-Ausdrüsche beschränkt. Eine Zusammenstellung der Massen verkaufter Lebensmittel möge einem späteren Bericht vorbehalten bleiben. — Die Roggen-Ernte wird eifrigst betrieben und, wenn das trockne Wetter fernerhin anhält, schneller bewirkt sein, als am Anfange zu erwarten stand. Ihre Ergebnisse anlangend, so stellt es sich, je mehr die Ernte selbst vorschreitet, immer mehr heraus, daß dieselbe ganz den Erwartungen angemessen reich an Körnern und Stroh ausfallen werde. Weizen verspricht nur einen geringen Ertrag. Gerste scheint während der Blüthezeit durch Kälte gelitten zu haben und läßt nur einen mittlern Körnerertrag erwarten, doch wird sie viel Stroh geben. Hafer steht auf vielen Aeckern ausgezeichnet schön, auf anderen Stellen freilich weniger gut, doch wird auf einen mittlern Ertrag desselben gerechnet werden können. Kartoffeln lassen wenig zu wünschen übrig, ihr Ertrag wird voraussichtlich ein reichlicher sein. Obgleich es über den Ausbruch der Kartoffelkrankheit an Gerüchten nicht fehlt, so läßt sich eine allgemeine Ausbreitung des Uebels nicht voraussetzen, woran einzelne Schwarzseher gern glauben machen möchten. Die Krankheit trägt — wenn sie überhaupt existirt — jedenfalls einen mehr lokalen Charakter und darf nur für einzelne, vielleicht zum Kartoffelbau überhaupt nicht geeignete, vielleicht auch mangelhaft oder mit kranken Saatkartoffeln bestellte Ackerparzellen als bestehend eingeräumt werden. Am 16. Juli wurden vom Lande einige kleine Posten neuer Kartoffeln an Markt gebracht und zu 2½ Sgr. die Metze verkauft. Auch die städtischen Ackerbesitzer verabreichen seit etlichen Tagen Kartoffeln zu denselben Preisen im Einzelnen.

= **Bunzlau**, 21. Juli. Ueber das hier abgehaltene Gesangfest erlaube ich mir Ihnen folgendes mitzutheilen: Es betheiligten sich an dem Feste 30 Gesang-Vereine aus den verschiedensten Städten Schlesiens; auch aus Böhmen war der durch seine Leistungen bekannte reichenberger Verein erschienen. Laut dem Festprogramm versammelten sich die Sänger Sonntags Früh 11 Uhr in der Besitzung des Herrn Zimmermeister Buchholz in der Niedervorstadt, nachdem die Sonntag Früh ankommenden Sänger, darunter auch ein Theil des akademischen Musik-Vereins zu Breslau, im festlichen Zuge eingeholt worden waren. Es ist nicht genug anzuerkennen die Aufopferung der bunzlauer Einwohner. Dieselben hatten alles aufgeboten, um den Sängern einen festlichen Empfang zu bereiten und durch Ausschmückung und Verzierung der Stadt den Glanz des Festes zu erhöhen. Auf dem Marktplatz und den Straßen waren Guirlanden, Kränze und Fahnen aufgesteckt, meistens mit der Inschrift: „Willkommen" versehen. Die Straßen, welche der Zug passiren mußte, waren mit Laub und Blumen überschüttet und das freudige Hurrah, welches den Sängern entgegenschallte, zeigte recht deutlich, wie die Bunzlauer ihre Gäste recht gern und willkommen sahen. — Nachdem von 11 Uhr ab eine Generalprobe der Massengesänge, welche Herr Musikdirektor Karow leitete, stattgefunden, ordnete sich der Festzug und setzte sich dann nach dem überaus schön geschmückten Festplatze am Schießhause in Bewegung. Voran ein Musikchor; darauf mehrere Mitglieder des Komite's, welche in ihrer Mitte Herrn Karow, Herrn Knauer und den Dirigenten des akademischen Musikvereins, Herrn Eimann, führten. Dann folgten wieder Komite-Mitglieder und darauf der akademische Verein, die Sänger des Seminars und die andern Vereine mit ihren Fahnen und Abzeichen. Auf dem Festplatze angelangt, wurde der fast unübersehbare Zug von den städtischen Behörden empfangen und begrüßt. Herr Bürgermeister Flügel hielt eine Ansprache an die versammelte Sängerschaar, in welcher er das Willkommen der Stadt Bunzlau den Sängern überbrachte und auf die Bedeutung des Festes hinwies. Seine Worte schlossen mit einem weit wiederhallenden Hoch auf Se. Majestät den König. Noch mehrere andere Redner folgten, welche theils das Verdienst des Festkomite's und dessen Vorsitzenden Herrn Knauer in würdiger Weise hervorhoben, theils den Dank für die freundliche Aufnahme aussprachen.

Um 3 Uhr begann das Fest mit dem 103. Psalm von Hahn unter Direktion des Herrn Musikdirektor Karow. Die Aufführung war eine in jeder Beziehung gelungene, trotzdem daß Wind und Wetter dem Gesange stark entgegentraten. Das folgende Lied: „Hohenzollern", von Oehlenschläger, so wie die darauf folgenden Wettgesänge der Vereine Sorau, Lüben, Tiefenfurth und Liegnitz fanden sämmtlich ihren wohlverdienten Beifall bei dem in zahlloser Menge versammelten Publikum. Die übrigen Gesänge: „Ermunterung" von Schneider, „Das deutsche Vaterland", zum Geburtstage des Königs, von Karow, „An die Sonne", von André, wurden trefflich vorgetragen. Von den Wettgesängen der Vereine Lorenzdorf, Klitschdorf, Bunzlau, Liegnitz, Goldberg, Reichenberg in Böhmen, Sprottau u. Lauban, gefielen besonders das „Soldatenlied" von Schröter, ausgeführt vom bunzlauer Gesangverein und „Morgengrüße" von Storch, ausgeführt vom reichenberger Verein. — Der akademische Musik-Verein, aufgefordert am Wettgesange Theil zu nehmen, erfreute Sänger wie Publikum durch zwei trefflich ausgeführte Gesänge, von denen der eine, ein humoristischer, stürmischen Applaus einerntete, der andere, ein hier noch ungekannter, da capo verlangt wurde.

Den Schluß des ersten Festtages machte ein brillantes Feuerwerk.

Am 2. Festtage, Montag, versammelten sich die Sänger um 10 Uhr und 1 Uhr zu gemeinsamer Probe, wozu die Bilse'sche Kapelle aus Liegnitz eingetroffen war. Nach dem festlichen Ausmarsch vom Bahnhofe aus auf den Festplatz eröffnet die Bilsesche Kapelle mit der Militär-Sinfonie von Haydn das Fest. Unter Direktion des Herrn Lehrer Knauer begannen die Massengesänge minder ernsten Inhalts, als die Tags zuvor. Das „Willkommen" von Tschirch, das Rheinlied aus den Nibelungen und „Der deutsche Sängerbund" ließen hinsichtlich der Aufführung nichts zu wünschen übrig. Leider begünstigte das Wetter nicht das Fest; trübe Regenwolken ließen stets eine Unterbrechung befürchten. Der etwas starke Wind rauschte in den herrlichen Linden und verringerte dadurch den Eindruck des Ganzen. Dessen ungeachtet fanden die darauf folgenden Piecen, besonders der Männerchor aus „Der Rose Pilgerfahrt" von Schumann, vorgetragen von 3 Vereinen aus Liegnitz und die 2 Piecen aus „Dem Walde" von Otto, den wohlverdienten Beifall.

△ **Görlitz**, 21. Juli. Die Neuwahl eines Oberbürgermeisters und die mit derselben zusammenhängenden Umstände geben hier noch Stoff zur Unterhaltung; bei der folgenschweren Bedeutung eines solchen Ereignisses natürlich. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Wahl des Herrn Justizrath Sattig sich der allgemeinsten Zustimmung zu erfreuen hat, wenn man auch die von den Stadtverordneten beliebte Höhe des Gehaltes in einer Steigerung von 1500 Thlrn. gegen den Gehalt des verstorbenen Oberbürgermeisters Jochmann für etwas sehr stark hält, weil dadurch eine anderweite Steigerung der etatsmäßigen Gehalte von einzelnen Magistratsbeamten mit erforderlich wird. So hat man den Gehalt des Kämmerers von 1500 auf 1800 Thaler erhöht. Trotz des geheimnißvollen Schleiers, in welchen man die Vorbesprechungen zu der nun absolvirten Wahl gehüllt hatte, so daß es nicht einmal möglich war, die Namen der angemeldeten Kandidaten zu erfahren, hat man doch nachträglich gehört, daß im Magistratskollegium bei Anzeige der Stadtverordneten, es sei ein neuer Oberbürgermeister gewählt, sich über den seitens jenes Kollegiums gebrauchten Titel: Oberbürgermeister gewundert hat, welchen die neue Städteordnung nicht kennt, sondern in einer ergänzenden Bestimmung ausgesprochen hat, ein solcher Titel könne allein durch des Königs Majestät für die Person verliehen werden. Es scheint demnach, als sei bei der Wahl die neue Städte-Ordnung nicht eingesehen worden. Man hört ferner, daß die Wahl des Herrn Justizrath Sattig mit Einstimmigkeit erfolgt wäre, hätten nicht Einige die Höhe des Gehaltes den an hiesigem Orte üblichen Verhältnissen bei Beamtengehalten nicht entsprechend gefunden und in der Ansicht, die Majorität greife zu tief in die finanziellen Hilfsmittel der Stadt ein, ihre Stimmen versagt. Diese Erwägung hat auch bei der der Wahl vorangehenden Vorbesprechung vorzugsweise Platz gegriffen. Dem sei wie ihm wolle: wir wünschen, daß der Nachfolger Jochmanns mit staatsmännischem Blicke die Interessen der Stadt erwäge, daß er insbesondere die brennende Eisenbahnfrage aus ihrem Schlummer erwecke. Wenn wir nicht mehr bezweifeln können, daß an Jochmanns Aengstlichkeit die reichenberger Eisenbahn, schließlich die Gebirgsbahn zu Grunde gegangen sind, obgleich deren Konzession beidemal gesichert war, so wollen wir wünschen, daß sein Nachfolger in dieser Beziehung in die wahrhaft staatsmännischen Fußtapfen Demianis trete, zugleich aber auch wünschen, daß die Geldkräfte hiesiger Stadt und Umgegend ihn kräftiger dabei unterstützen, als bei Jochmann der Fall gewesen ist. — Nach dem bevorstehenden Ausscheiden des Herrn Justizrath Sattig aus dem Landsyndikate wird die Neubesetzung dieses schönen und interessanten Postens eine neue Frage des Stadtgespräches, welches schon eine Menge Personen wissen will, denen die sichere Aussicht blühen soll. Man hört höhere Administrative, auch Justizbeamte nennen, welche sich gemeldet haben sollen. Kein Wunder, daß dieser Posten, mit welchem eine glänzende Dienstwohnung, mitten in den Parkanlagen im neuen Ständehause, verbunden ist, viele Herzen anzieht. Die Wahl liegt ganz in der Hand der Herren Landstände des Markgrafthums Oberlausitz, preuß. Antheils.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Banken. In Hannover hat sich außer der Bank auch eine Commandit-Gesellschaft constituirt, welche die Firma: „Norddeutsche Bank-Kompagnie" führen wird. Die Unternehmer, drei hannoversche Banquiers, die als Geschäfts-Inhaber an der Spitze stehen, befinden sich seit Sonnabend in Berlin, um die Einführung ihrer Gesellschafts-Antheile an der dasigen Börse zu bewirken.

— An der berliner Börse war das Gerücht verbreitet, die Leiter der darmstädter Bank beabsichtigten, sich wegen ihrer Tantièmen in derselben Weise wie die Gründer der österreichisch-französischen Staatsbahn-Gesellschaft durch Kapitalisirung befriedigt zu machen. Da die darmstädter Bank-Aktien das Hervorragendste unter den berliner Spekulations-Objekten sind, so rief dieses Gerücht eine wahre Panique hervor, die selbst auf den entschiedensten Widerspruch nicht zum Weichen zu bringen war. Man wollte die bestimmteste Kenntniß von jener Absicht durch Nahebetheiligte aus Köln erhalten haben. — Die Aktien des schlesischen Bank-Vereins, mit 7 pCt. Agio zuerst auf den Markt gebracht, fanden außerordentlichen Anklang.

— Aus Paris wird der „Allg. Z." geschrieben, daß die Börse mehr als während der schlimmsten Tage der Kriegszeit leide und zwar — wegen drückenden Geldmangels der tonangebenden Agioteurs.

Man hat zu viel Emissionen auf einmal gemacht, und statt der gehofften Prämien müssen jetzt die getäuschten Leute Einzahlungen leisten, die nur dadurch möglich, daß sie ihre guten Papiere zu verschleudern genöthigt sind. Die auf allen Punkten Europa's geschaffenen Kredit-Institute haben das Uebel nur noch verschlimmert. Nur wenigen derselben dürfte eine glänzende Zukunft vorbehalten sein. An den spanischen Kreditaktien sind ungeheure Summen verloren worden, namentlich an den vielgerühmten Pereire'schen, die man gleich von vornherein mit einem Aufgeld in die Höhe schwindelte, das am deutlichsten darthat, daß hier das Spiel Mittel und Zweck zugleich war. Die spanische Grandezza scheint indessen so reich mit diesem Papier versehen zu sein, daß sie noch jetzt die Hauptbörsenplätze damit in Fülle versorgen kann, und zwar um etwa 200 Fr. die Aktie wohlfeiler als vor zwei Monaten. Das Vertrauen, welches man den österreichischen Werthschaften unmittelbar nach den ersten positiven Friedensnachrichten gewährte, hat sich vollkommen gerechtfertigt. Auch wandern fortwährend Millionen baaren Geldes nach Wien, um in dortigen Fonds Anlage zu suchen. Mit Schrecken sieht Herr Mirès, daß das französische Geld nach auswärtigen Märkten wandert; allein er selbst suchte vor drei Monaten Maßregeln hervorzurufen, welche die Notirung auswärtiger Werthschaften an hiesiger Börse verboten. Der schlaue Mann erndtet was er gesäet. Mit seiner „Eisenbahnkasse" steht es gut, allein schlimm mit seinen marseiller Gas- und Hafenaktien.

[Berliner Bankverein.] Die stillen Gesellschafter des berliner Bank-Vereins werden aufgefordert, die erste Einzahlung von 10 pCt. auf ihre Betheiligungen in den Tagen vom 28. Juli bis 7. August d. J. gegen Empfangnahme der vom 1. August datirten Interimsscheine zu leisten. — Vollzahlungen werden gleichfalls angenommen, und die Zinsen mit 4 pCt. pro anno beim Umtausch gegen Sozietäts-Antheilsscheine vergütigt.

P. C. Ueber den Geschäftsbetrieb der ständischen Darlehns-Kasse für Schlesien während des verflossenen Jahres 1855 liegen uns nicht uninteressante Details vor, aus welchen wir im Anschluß an frühere Mittheilungen das Folgende hervorheben. Nach dem Beschlusse der ständischen Kommission vom 21. Dezember 1854 sollten die zu emittirenden zwei Millionen dergestalt verwendet werden, daß 1,000,000 Thlr. zu Darlehen an Private zum Retablissement des beschädigten Grundbesitzes, 600,000 Thlr. zur Normalisirung der Deichverbände, 200,000 Thlr. zu Darlehen an Kreis- oder andere Korporationen disponibel gemacht würden, und demnach 200,000 Thlr. in Reserve verblieben. Da sich indeß später herausstellte, daß die für Privaten ausgeworfene Million voraussichtlich nicht absorbirt werden würde, so wurde neuerdings (untern 5. Juni und 22. November) beschlossen, die in jener Kategorie nicht absorbirten Fonds den Kreis- und Gemeinde-Korporationen und diejenigen Fonds, welche auch von den letzteren nicht absorbirt werden sollten, sowie den Reserve-Fonds von 200,000 Thlr. den Deichverbänden zu überweisen, schon jetzt aber die für letztere ursprünglich ausgeworfene Summe von 600,000 Thlr. vorläufig um 100,000 Thlr. zu erhöhen. Im Uebrigen wurde sowohl an der ursprünglich befolgten Regel, Darlehne an Privaten nicht über den Betrag der Hälfte des Schadensnachweises zu bewilligen, als auch an dem ursprünglich auf den 1. Juli 1855 angesetzten Präklusivtermine für die Darlehnsanmeldungen festgehalten. Nur für solche Kreis- und Gemeinde-Korporationen, bei welchen sich die eintretenden Nothstände als eine Kontinuität der ungünstigen Naturereignisse des Jahres 1854 erwiesen, wurde der gedachte Präklusiv-Termin auf ein Jahr verlängert. Innerhalb der auf solche Weise festgestellten Grenzen ist seitens des Direktoriums bei Bewilligung der eingegangenen Gesuche verfahren und nur in einigen seltenen Fällen bei ausreichender Sicherheit kleineren Grundbesitzern ein Betrag über die Hälfte des Schadensnachweises gewährt worden, wenn dadurch die Erreichung des reglementsmäßigen Minimums des Darlehns von 20 Thlrn. erreicht werden konnte. Gezahlt wurden auf solchergestalt bewilligte Darlehne: an Private 668,477 Thlr., an Korporationen 33,100 Thlr., an Deichverbände 269,000 Thlr., zusammen 970,577 Thlr., von denen durch Private noch im Laufe des Jahres 440 Thlr. zurückerstattet wurden, so daß ultimo Dezember der Gesammtbetrag der ausstehenden Darlehne 970,137 Thlr. war. Von den Darlehnen an Private fallen 329,840 Thlr. auf Rittergutsbesitzer, 88,750 auf dergleichen Pächter, 45,431 auf bürgerliche Grundbesitzer, 204,456 auf bäuerliche dergleichen. Nach Regierungsbezirken vertheilen sich dieselben Kategorien der Zahl und der Summe nach folgendermaßen: Breslau 1395 Darlehne von zusammen 500,308 Thlr., Liegnitz 136 Darlehne von zusammen 78,513 Thlr., Oppeln 312 Darlehne von zusammen 89,656 Thlr., zusammen 1843 Darlehne im Gesammtbetrage von 668,477 Thlrn. Von eben diesen Darlehnen sind sichergestellt: durch hypothekarische Eintragung 407,576 Thlr., durch Verpfändung von Hypotheken 94,736 Thlr., durch Verpfändung von Papieren 53,575 Thlr., durch Bürgschaft unter gleichzeitiger hypothekarischer Eintragung 3500 Thlr., unter Verpfändung von Hypotheken 14,000 Thlr., desgleichen von Papieren 10,570 Thlr., durch einfache Bürgschaft ohne besondere Sicherheitsbestellung 65,020 Thlr., endlich durch Verpfändung des Inventars seitens königl. Domänen-Pächter 19,500 Thlr., zusammen obige 668,477 Thlr. Die verpfändeten Hypotheken betrugen 146,498 Thlr., die verpfändeten Papiere 76,040 Thlr. Die statutenmäßig bewilligten 500,000 Thlr. Darlehnskassenscheine sind im Verlaufe des Jahres vollständig, an Obligationen dagegen 1,030,000 Thlr. ausgefertigt, und von letzteren 423,050 Thlr. versilbert worden. Die Emittirung beträgt demnach im Ganzen 923,050 Thlr., die gezahlten Darlehne 970,577 Thlr., es hätten also statutenmäßig noch für den Betrag des Ueberschusses der letzteren von 47,527 Thlr. mehr Obligationen versilbert werden können. Der Aktivbestand des Vermögens belief sich am Jahresschluß auf 485,510 Thlr. Da der überwiesene, unter den Aktivis begriffene Betriebsfonds 500,000 Thlr. betrug, so sind von demselben im Jahre 1855 absorbirt worden 14,490 Thlr., und zwar durch Coursverlust 5039 Thlr., durch Zinsenzuschuß 597 Thlr., durch Verwaltungskosten 8852 Thlr.

Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten über die durch Hagelschlag angerichteten Verheerungen im Bereiche des Regierungs-Bezirks Oppeln sind im Kreise Kosel vier Ortschaften, im Kreise Kreuzburg zwei, im Kreise Falkenberg drei, im Kreise Leobschütz vier, im Kreise Neustadt fünf, im Kreise Oppeln sechs, im Kreise Groß-Strehlitz sechs, und im Kreise Tost-Gleiwitz acht Ortschaften mehr oder minder verhagelt worden.

London, 19. Juli. Es ist hier eine Aktien-Gesellschaft im Entstehen begriffen, um Dünger aus Fischabfällen zu fabriziren und die Ergebnisse des Fischfangs im irischen Kanal mittelst Dampfern zu den nächsten Eisenbahnstationen zu befördern. Das erforderliche Kapital von 50,000 Pfd. soll in 10-Pfd.-Aktien aufgebracht werden.

Handelsübersicht der Woche. Der Geldmarkt ist entschieden williger, wenn auch der Zinsfuß der Escomptehäuser im Allgemeinen derselbe geblieben ist. Es wird noch immer viel Gold nach Frankreich geschickt, und man sieht hier mit entschiedenem Mißtrauen auf die Operationen der französischen Bank, ohne daß jedoch die Wechselcourse auf Paris dadurch influenzirt werden. — Die Metalleinfuhr der Woche hat die namhafte Summe von 1,373,000 Pfd. erreicht, und die nächste Sendung nach Indien wird auf blos 300,000 Pfd. veranschlagt. — Die Kornbörse ist fest, und wollen Eigner nur gegen Avance abgeben, da die Ernteberichte nicht behaglich lauten und die Einfuhr geringe ist. — Die Kolonialwaaren-Märkte zeigen sich nicht animirt. Zucker ist bei geringen Umsätzen um 6 d gewichen; in schwimmenden Cargos von Kaffee dagegen war die Nachfrage lebhafter. Seide fest. Auf der gestern begonnenen Kolonialwolle-Auktion stellten sich die Anbote im Vergleich zur letzten (vom Mai) um 1 d niedriger, und sind wenige Käufer vom Kontinente auf dem Platze. Oelsamen wieder fester. Baumwolle unverändert; in Liverpool 38,000 Ballen umgesetzt (2000 Ballen Spekul., 5000 B. Export).

Bankausweis. Noten im Umlauf: 20,838,885 Pfd. (Zuwachs 892,240 Pfd.) Metallvorrath: 12,378,329 Pfd. (Abnahme 232,613 Pfd.).

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 339 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 23. Juli 1856.

Berlin, 21. Juli. Auch heute erfuhren die meisten Aktien einen bedeutenden Rückgang. Man fängt allmälig an, das Bedürfniß zu fühlen, für dies fortgesetzte Fallen Gründe aufzusuchen, und weil man reel keine hat, erfindet man die albernsten Gerüchte, wie dies heute z. B. mit den stark ausgebotenen darmstädter Bank-Aktien der Fall war, indem man erzählte, daß in ähnlicher Weise, wie dies bei den französisch-österreichischen Staatsbahn-Aktien der Fall gewesen ist, eine Ablösung der Tantieme der Gründer durch Kapitalisirung, resp. durch Emission neuer Bank-Aktien zu deren Gunsten in der Absicht läge. Wie wir schon andeuteten, entbehrt diese Nachricht nach allen uns vorliegenden Berichten vollständiger Begründung. Es waren nur die Diskonto-Commandit-Antheile, gegen deren weitere Cours-Erniedrigung sich heute eine ziemlich starke Reaktion geltend machte, so daß sie am Schlusse zu 139 mehrfach gesucht waren. Ein Motiv hierfür liegt wohl auch in der eben jetzt hier von der Diskonto-Gesellschaft effektuirten Einführung der gothaer Zettelbank zum Course von 107½, von denen das Agio bekanntlich wieder zu einem guten Theile der Diskonto-Gesellschaft selbst zugutekommt. Alle anderen Bank-Aktien weisen heut fast eine rückgängige Bewegung auf, und für alle war das Angebot stärker, als die Nachfrage. Selbst das Geschäft in den beiden neuen Commandit-Antheilen hatte heute nicht annähernd die Ausdehnung, wie während der letzten Tage, und es wurden dabei die der Handels-Gesellschaft von 115½—116 bezahlt, berliner Bankvereins-Antheile von 109½—109¾. Dagegen sah man ziemlich dieselben Herren, die sich bei allen neuen Unternehmungen auf dem hiesigen Platze zu betheiligen pflegen, heute wieder sehr rege bei der Einführung der neuen Commandit-Antheile des schlesischen Bank-Vereins, die man mit 106 auf den Markt brachte und in ziemlich schnellem, belangreichem Umsatze bis 107¾ steigerte. Von den neu eingeführten Bank-Aktien waren luxemburger heute sehr matt, und von 109½ bis auf 109 weichend; genfer, zu Pari gehandelt, aber dazu Geld; jassyer 110¼; koburger 106⅜—106—106¼; posener 107 Br., und Waaren-Credit-Aktien 104¾ G. Von den Eisenbahn-Aktien besserten sich heute wieder einmal etwas oberschlesische, für welche sich am Schlusse von allen Seiten her die allerstärkste Nachfrage kund gab, und die in Folge davon im Laufe von 10 Minuten um circa 1½ % stiegen. Auch anhalter weisen eine entschiedene Coursbesserung auf. Es hat ferner dann auch das während einiger Tage stattgefundene Ausbieten der berbacher Aktien vollständig aufgehört, und es findet jeder Posten, der zum Vorschein kommt, willig Käufer. Zu Gunsten der mecklenburger verbreitete man zwar heute von neuem mehrfach günstige Gerüchte über die bevorstehende Verbindung mit der stettiner Bahn, doch wirkte dies Mittel im Augenblicke nicht mehr. Auch Nordbahn waren heute eher Brief, als Geld. Für Elisabetbahn ward 109¼ vergebens geboten. Theißbahn blieben 106 G., baierische Ostbahn-Aktien 105 Br., Nahe-Bahn 104¼—104 bez.

△ **Breslau,** 22. Juli. [Börse.] Von Eisenbahn-Aktien gingen heute nur Oberschlesische A. etwas höher, nämlich von 207 Br. bis 208—208½ bis 208. In allen übrigen Devisen war das Geschäft ganz unbedeutend und die Course derselben blieben meist wie gestern. Von Bank-Effekten standen wiederum die Papiere des Schlesischen Bank-Vereins in vorderster Reihe. Der Umsatz in denselben war zwar sehr groß, doch hatte sich der Cours dieses Papiers etwas gedrückt. Man bezahlte Anfangs 107½ — ¾, im Laufe des Verkehrs 107½—107⅜ u. zuletzt 107. Auch waren sehr viel auswärtige Kaufaufträge am Platze. Die Notirungen aller sonstigen Sachen stellten sich wie folgt: Darmstädter I. 162 Br., Darmstädter II. 141—½ Gld., Luxemburger 108⅚ Br., Dessauer 115¾ Br., Geraer 115¼ Br., Leipziger 118 Br., Meininger 107¾ Gld., Credit-Mobilier 190½ Gld., Thüringer 109½ Br., süddeutsche Zettelbank 114 Br., Coburg-Gothaer 106 Br., Commandit-Antheile 139¼—139 bez. und Br., Posener 106¼ Br., Jassyer 110 Br., Genfer 100 Br., Waaren-Credit-Aktien 104½ Gld., Nahe-Bahn-Aktien 104½ Br., Berliner Bank 109⅓ Br.

Rüböl loco 19 Thlr. Br., September-Oktober bei geringem Handel 18¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember 18⁵⁄₁₂ Thlr. Br.

† **Breslau,** 22. Juli. Die gestern so sehr beliebten schles. Bankvereins-Aktien wurden auch heute außerordentlich begehrt und der Umsatz war ein großer zu nennen. Dennoch gingen sie im Laufe des Geschäfts von 107⅙ bis 107½ auf 107⅛. In oberschlesischen Aktien A. u. B. zeigte sich gleichfalls viel Nachfrage, erstere Emission ist jedoch häufiger gehandelt worden. In anderen Devisen nichts zu machen. Fonds unverändert.

≌ [Produktenmarkt.] Wir hatten am heutigen Getreidemarkt für sämmtliche Fruchtkörner sehr beschränkte Kauflust. Von altem Getreide fand nur gute schwere Gerste und guter Hafer zu unveränderten Preisen hin und wieder Nehmer, während Weizen und Roggen bedeutend unter den Notizen unbeachtet blieben. — Die Zufuhr von neuem Roggen war wiederum sehr reichlich und wurde dieser von Konsumenten gern gekauft und nach Qualität und Trockenheit mit 80—90—95—98 Sgr. bezahlt. Neue Gerste 60—64 Sgr., neuer Hafer 38—42 Sgr. — Gemahlener Hirse und Mais stark offerirt und Preise weichend.

Bester weißer **Weizen** 135—140—145 Sgr., guter 120—125—130 Sgr., mittler und ordin. 100—110—115 Sgr., bester gelber 130—135—140 Sgr., guter 115—120—125 Sgr., mittler und ordinärer 85—90—100—110 Sgr., **Brennerweizen** 60—70—80 Sgr. — **Roggen** 87pfd. 110—113 Sgr., 86pfd. 106—109 Sgr., 85pfd. 105—107 Sgr., 84pfd. 104—105 Sgr., 83—82pfd. 98—103 Sgr. — **Gerste** 62—76 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — **Weiße Mahlgerste** 77—80 Sgr. — **Hafer** 47—50—53 Sgr. — **Erbsen** 98—102—106 Sgr. — **Mais** 63—66 Sgr. — **Hirse,** gemahlener, 6—6½ Thlr.

Oelsaaten waren heute nur schwach zugeführt, aber lebhaft gefragt; für Winterraps 140—150 Sgr., für Winterrübsen 130—140—150 Sgr. bewilligt, und würde für ersteren auf spätere Lieferung auch über die Notiz zu erlangen sein.

Rüböl fester, loco und pr. Juli 18⅚ Thlr. Br., pro Sept.-Oktober 18¼ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 18⁵⁄₁₂ Thlr. Br.

Spiritus matter, loco 17¼ Thlr. bezahlt.

Von neuer weißer **Kleesaat** waren auch heute nur kleine Quantitäten offerirt, die mit 15—17—18—19 Thlr. bezahlt wurden.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus in träger Haltung und Preise niedriger. Roggen pr. Juli 76½—76 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 65 Thlr. bezahlt, August-September 62 Thlr. Gld., September-Oktober 58¾—59—60 Thlr. bezahlt und Br., 59 Thlr. Gld. — Spiritus loco 17⅙ Thlr. Br., 16⅚ Thlr. Gld., pr. Juli 17 Thlr. Br., 16⅚ Thlr. Gld., Juli-August 16⅓—⅙ Thlr. bezahlt, August-September 15½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 14 Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 13½—¼—⅙ Thlr. bezahlt und Gld., Nov.-Dez. 12⅓ Thlr. Br.

L. **Breslau,** 22. Juli. **Zink** ohne Geschäft, aber fest. Am 19. Juli haben in London einige Umsätze stattgefunden, zu 24 £ 5 ß.

Wasserstand.

Breslau, 22. Juli. Oberpegel: 14 F. 2 Z. Unterpegel: 2 F. 7 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

Pardubitzer Eisenbahn. Im Monat August sind 30 pCt. oder 60 Fl. per Stück einzuzahlen: bei der Creditanstalt in Wien, oder bei Merk u. Co. in Hamburg, Mendelssohn u. Comp. in Berlin, M. Königswarter in Frankfurt, M. Zdekauer in Prag.

Bahn von Aussig nach Teplitz. Die „Bohemia" enthält die verläßliche Mittheilung, daß vor wenigen Tagen Se. Majestät der Kaiser die definitive Concession zum Bau der Eisenbahn von Aussig nach Teplitz der Gesellschaft „Saxonia," d. i. den Herren Fürsten Clary, Grafen Albert Nostitz, Baron Werner, F. Riese, C. A. Fiedler u. Söhne, C. M. Aue, A. Leonhardi, Emil Becke und Dr. Franz Stradal verliehen hat. Die Geldmittel sind mehr als nöthig gedeckt, und binnen wenigen Wochen wird der Bau in Angriff genommen. Die Vollendung der Bahn ist mit Ende des Jahres 1857 zu erwarten. Das gesammte Komite ist auch um die Concession zu den Vorarbeiten der Fortsetzung der Bahn von Teplitz bis Carlsbad und Eger hohen Orts eingekommen.

Gestern Mittag wurde meine liebe Frau **Anna** von einem Mädchen glücklich entbunden.
Hünern, den 22. Juli 1856.
[491] **F. W. Fleureton.**

(Statt besonderer Meldung.)
Den am 20. d. M., Abends um 9¼ Uhr, erfolgten Tod unsers 10 Wochen alten Söhnchens **Fritz** zeigen wir hiermit geehrten Verwandten und Freunden zu stiller Theilnahme tiefgebeugt an.
Langenöls, den 21. Juli 1856.
[488] **Fr. Eltester** und Frau.

(Statt besonderer Meldung.)
Gestern, den 21. Juli, Mittags 1 Uhr, verschied sanft und ruhig in Folge eines organischen Herzleidens der königl. Geh. Regierungs-Rath a. D., Ritter des rothen Adlerordens dritter Klasse mit der Schleife, Herr **Joh. Heinrich Schmidt,** in seinem 74. Lebensjahre. Viel zu früh für
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 22. Juli 1856. [814]
Die Beerdigung findet Freitag, Früh um 9 Uhr, auf dem großen Kirchhofe statt.

Allen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise nach Braunschweig ein herzliches Lebewohl. Breslau, den 22. Juli 1856.
J. Jaffé, Regisseur und Schauspieler.

Theater-Repertoire.
In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Mittwoch den 23. Juli. Erstes Gastspiel des Hrn. **Herrmann Triebler,** vom Thalia-Theater in Hamburg. 21. Vorstellung des Abonnements Nr. III. 1) **Konzert** der Philharmonie. 2) **„Pantoffel und Degen."** Lustspiel in 4 Akten, frei nach Schröder von Franz v. Holbein. (Amtsrath Poll, Hr. Herrmann Triebler.)
☛ Anfang des Konzerts 4 Uhr, der Vorstellung 5 Uhr.



Zu dem am 3. August in Sybillenort abzuhaltenden 27jährigen Stiftungsfeste ladet seine früheren Mitglieder freundlichst ein:
[827] **Das Corps Borussia.**

Es ist mir heute ein Prima-Wechsel über 1200 Thaler, gezogen von mir selbst, auf C. Bolisch auf Starrwitz, zahlbar am 15ten Oktober bei Herren Oppenheim u. Schweitzer in Breslau, von mir girirt an Herren Heintz und Haußner in Leipzig (Nr. 8136), verloren gegangen und warnige ich vor dessen etwaigem Mißbrauch.
Neisse, den 21. Juli 1856.
[487] **Moritz Schweitzer.**

5 Thlr. Belohnung

sichere ich demjenigen zu, welcher mir den boshaften Frevler namhaft machen kann, der mir am 19. Juli circa 500 Stauden Mais umbrach.
Wilhelm Peuckert,
Pflanzgärtner,
[817] Gräbschnerstraße Nr. 9.

Chinesischen Stauden-Roggen,
4 Garnetz pro Morgen Aussaat, 60 Korn Ertrag, das Pfund zu 5 Sgr., verkauft das Dominium Malachowo bei Dolzig. [495]

Zinkweiß
offerirt: **T. W. Kramer,**
[815] Breslau, Büttnerstraße Nr. 30.

[496] **Neue städtische Ressource.**
Heute am Schlusse des Konzerts: **Feuerwerk.** Der Vorstand.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Die Herren Aktionäre der Neisse-Brieger Eisenbahn werden zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf

den 13. August d. J., Nachmittags 3 Uhr,
im Saale des hiesigen Café restaurant,

hierdurch ergebenst eingeladen.

Zur Berathung und Beschlußnahme kommen die im § 20 des Statuts unter Nr. 1 bis 4 bezeichneten regelmäßigen Gegenstände der General-Versammlung.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche dieser General-Versammlung beiwohnen wollen, haben nach § 25 des Statuts die ihnen gehörigen Aktien bis zum 12. August d. J. im Comptoir des Herrn Lorentz Salice hierselbst, Junkernstraße Nr. 6, zu produziren, oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, auch zugleich ein doppeltes Verzeichniß der Nummern derselben zu übergeben, von denen das eine zurückbehalten, das andere mit dem Siegel der Gesellschaft und dem Vermerk der Stimmenzahl versehen, als Einlaßkarte dient. Breslau, den 16. Juli 1856. [470]

Das Directorium der Neisse-Brieger Eisenbahn.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß auf der Herrschaft Poręba Żegota, im Großherzogthum Krakau, dem Herrn Grafen Jos. Szembek Sohn gehörig, [778]

feuerfester, zu Retorten u. Muffeln geeigneter Thon,

welcher bereits seit 30 Jahren ausgebeutet, und seit 15 Jahren durch Herrn Melchior Bloch in die schlesischen Hüttenwerke geliefert wurde, gegenwärtig nach beendeten Kontrakten in großen und kleinen Partien aus denselben Gruben abzulassen ist. Preis- und Kontrakts-Bedingungen ertheilt Kauflustigen auf frankirte Anfragen die Administration zu Poręba Żegota, poste rest. Krzeszowice.

Von bestem Handgespinnst
und schöner Rasenbleiche
empfiehlt:
schlesische weiße Leinwand, à Schock von 7 bis 30 Thlr.;
weiße leinene Taschentücher, à Dutzend von 1½ bis 12 Thlr.;
Schachwitz- und Damast-Tischzeug zu allen Preisen
in bekannter großer Auswahl
Eduard Kionka,
[448] Ring (Schmiedebrücken-Ecke), Nr. 42.

☛ **Wichtig für Auswandernde.** ☚
Die vielen Anfragen veranlassen mich zu erklären, daß ich für Auswanderer täglich von 7—10 und von 12—1 Uhr zu sprechen bin. Jede Auskunft, brieflich oder mündlich, wird
☛ **unentgeltlich** ☚
geleistet. [218] **C. Winderlich,** Reuschestraße Nr. 63.

Das bewährte Tapezirblei
als sicheres Schutzmittel gegen feuchte Zimmerwände pro **Quadratfuß 5 Pfennige,** stärkere Sorte **9 Pfennige,** ist durch jeden Tapezirer Schlesien zu beziehen. [445]

Das bewährte **Grimmertsche Hühneraugen-** und **Ballen-Pflaster** ist nur allein echt zu haben im Haupt-Depot für Schlesien bei [435]
B. Schröer in **Breslau,** am Rathhause, Riemerzeile Nr. 20.

Vier Stück gebrauchte Billards
stehen billig zum Verkauf in der Billard-Fabrik des **A. Wahsner,** Nikolaistraße Nr. 27.

Tempelgarten.
Heute Mittwoch den 23. Juli:
erstes
großes Gartenfest
und
Militär-Doppelkonzert
mit brillanter Beleuchtung durch bunte Ballons, Illumination durch Gas und Feuerwerk.
Anfang 7 Uhr. [813]

Fürstens-Garten. [823]
Heute Mittwoch: **großes Konzert.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Nutzholz-Lager.
Mit Gegenwärtigem erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich am hiesigen Orte, **Magazinstraße im Berger'schen Hause,** in der Nähe des Niederschl.-Märk. Bahnhofes, einen Holzplatz **verschiedener Nutzhölzer,** sowie ein reichhaltiges Lager von **Fournieren** und **Dickten** in verschiedenen Holzarten und Dimensionen etablirt habe. Bei prompter und billiger Bedienung werde ich stets bemüht sein, mir das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu erwerben. [816]
Breslau, im Juli 1856.
C. G. Geißler, Holzhändler.

[717] **Bekanntmachung.**
In dem Konkurse über das Vermögen der Putzmacherin, unverehelichten **Elise Beese** hierselbst, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 6. Septbr. d. J.** einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. Juni d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 20. Sept. 1856, Vorm. 9 Uhr,
vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Nitschke** im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte **Haupt** und **Simon** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 18. Juli 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [718]
In dem über den Nachlaß des Kaufmanns **Otto Schröder** hierselbst eröffneten Konkurse ist der Kaufmann **Robert Beyer** hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Breslau, den 18. Juli 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

[715] **Bekanntmachung.**
Es sollen am Dinstag, als den 29. Juli d. J., Vormittag um 10 Uhr, die auf der königl. Holzablage zu Jeltsch im Bestande befindlichen

¾	Klaftern	Eichen-Astholz,
3¼	"	Buchen-Scheitholz,
2¼	"	Birken-Scheitholz,
245	"	Erlen-Scheitholz,
3¾	"	" Astholz,
88¾	"	Kiefern-Scheitholz,
26¼	"	" Astholz,
30¾	"	Fichten-Scheitholz,
7¼	"	melirt Senkholz

im dasigen Ablagemeister-Etablissement im Wege der Lizitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden. Die Versteigerungs-Bedingungen werden im Termin noch bekannt gemacht werden.
Scheidelwitz, den 19. Juli 1856.
Der königl. Oberförster **Kirchner,**
als Flößverwalter.

Auktion.
Wegen **Aufgabe der Buntpapier-Fabrik,** Wallstraße Nr. 14, im Storch, sollen morgen Donnerstag den 24. Juli Vorm. von 9 Uhr ab, die vorhandenen Inventarien, bestehend in Repositorien, Schränken, Tischen, Papierglätten, Papierstäben, Kattundruckformen, einem Herbarium, Fensterladen, Doppelthüren, Schildern, Fässern und Farbekübeln 2c. öffentlich versteigert werden. [493]
Saul, Auktions-Kommiss.

Original Allgäuer Stiere,
ein- und zweijährig und sprungfähig, verkauft das Dom. Deutsch-Krawarn bei Ratibor.

Aufruf.
Da bei der, am 23., 24., 30. April und 7., 14. und 21. Mai 1856 abgehaltenen 111ten Auktion der im hiesigen Stadt-Leihamte verfallenen Pfänder, und zwar bei folgenden Pfand-Nummern:

Aus dem Jahre 1852:
Nr. 19851 21190 21675 24570 28192 33745.

Aus dem Jahre 1853:
Nr. 35863 35965 37233 39409 39862
39981 40106 40530 41443 41723 42342
42721 43010 43918 43958 44092 44764
45311 45500 48754 48764 49949 50558
52330 52444 52716 52829 52965 53150
53396 53515 53625 53853 55951 56125
57394 60345 61410 61615 61927 62403
62793 62881 62898 63265 64062 64089
64227 64306 65045 65377 65861 65942
66925 67169 67599 67874 67914 68017.

Aus dem Jahre 1854:
Nr. 68840 68847 69146 69503 69559
71252 71812 71819 71967 72648 73121
73322 73493 73670 74088 74690 75085
76102 76319 76776 76954 77465 77468
77670 77819 77938 78047 78276 78279
78574 79504 80354 82031 83109 83523
85492 86037 86599 87657 91958 94381
94494 94572 94638 94763 95020 95052
95058 95124 95204 95220 95467 95550
95627 95677 95769 95789 96034 96075
96094 96200 96223 96234 96328 96331
96380 96480 96502 96543 96828 96905
97173 97469 97703 97741 97776 97826
97912 97914 98117 98213 98216 98382
98448 98582 98661 98968 99211 99564
99707 99851 100057 100060 100149 100317
100407 100410 100418 100525 100636
100907 100994 101031 101065.

Aus dem Jahre 1855:
Nr. 189 223 389 435 464 466 575 577
648 675 698 778 846 892 959 1001 1174
1213 1310 1347 1424 1533 1579 1806 1825
1947 2038 2270 2287 2354 2363 2375 2393
2434 2620 2710 2757 2831 2839 2861 2869
2950 3140 3192 3236 3316 3321 3364 3464
3700 3764 3949 4107 4117 4141 4160 4166
4250 4270 4562 4681 4742 4777 4790 5114
5130 5255 5302 5345 5403 5491 5517 5588
5589 5620 5650 5686 5780 5948 5962 6019
6060 6064 6080 6195 6212 6225 6339 6379
6426 6531 6548 6613 6637 6722 6762 6776
6803 6804 6833 6880 6884 6957 6987 7013
7032 7108 7233 7238 7275 7286 7320 7392
7433 7449 7477 7539 7649 7654 7747 7791
7916 7976 8109 8184 8185 8192 8212 8246
8304 8436 8449

ein Ueberschuß sich ergeben hat, so werden die betheiligten Pfandgeber hiermit aufgefordert, sich bei unserem Stadt-Leih-Amte von jetzt ab, bis spätestens den 20. Juli 1857 zu melden und den nach Berichtigung des Darlehns und der davon bis zum Verkaufe des Pfandes aufgelaufenen Zinsen, so wie des Beitrages zu den Auktionskosten verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines in Empfang zu nehmen, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die verbliebenen Ueberschüsse der städtischen Armenkasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen werden.
Breslau, den 11. Juni 1856.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Auktion. Donnerstag d. 24. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem hiesigen königl. Packhofe in der **Reinert**schen Konkurssache
115 Ctnr. Reis
versteigert werden. [432]
R. Reimann, kgl. Aukt.-Kommiss.

4000 Thlr. sind sofort zu vergeben Schweidnitzerstraße Nr. 46, drei Treppen. [829]

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.) Breslau am 22. Juli 1856.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	125—140	88	62	Sgr
Gelber dito	122—135	88	62	„
Roggen . . .	95—100	91	85	„
Gerste . . .	73 75	69	65	„
Hafer . . .	52 54	51	50	„
Erbsen . . .	98—105	91	89	„
Raps . . .	142—148	132	—	„
Rübsen, Winter=	142—146	132	—	„

Kartoffel=Spiritus 17¼ Thlr. Br.

20. u. 21. Juli.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″4‴41	27″5‴06	27″6‴18
Luftwärme	+ 11,0	+ 9,2	+ 11,5
Thaupunkt	+ 6,7	+ 8,4	+ 8,3
Dunstsättigung	70pCt.	94pCt.	77pCt
Wind	W	W	W
Wetter	bedeckt	bed. Regen	bedeckt.
Wärme der Oder			+ 13,2

21. u. 22. Juli.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27″7‴14	27″7‴65	27″7‴91
Luftwärme	+ 11,2	+ 9,4	+ 13,7
Thaupunkt	+ 7,8	+ 7,5	+ 5,6
Dunstsättigung	75pCt.	85pCt	51pCt.
Wind	W	W	W
Wetter	trübe	überwölkt	wolkig.
Wärme der Oder			+ 12,7

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 6 U. Mrg. / 9 U. Abds. Personenzüge { 1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 30 M. Ab. / 8 U. 10 M. Mg.

Zugleich Verbindung mit Neisse; mit Wien nur mit den Morgen= und Mittag=Zügen.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin** Schnellzüge { 10 Uhr Ab. / 5¼ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¼ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg** { 7 Uhr Mrg., 1 Uhr Mittags, 6 Uhr 40 Minuten Abends. / 8 U. 9 M. Mrg., 3 U. 13 M. NM., 8 Uhr 54 Minuten Abends.

Zugleich Verbindung mit Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg.

Sonntags ermäßigte Preise nach Canth, Freiburg, Schweidnitz und Waldenburg.

Breslauer Börse vom 22. Juli 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.			Schl. Rust.-Pfdb.	4	99½ B.	Freiburger	4	175¾ B.
			dito Litt. B. . .	4	99¼ G.	dito neue Em.	4	165¼ B.
Dukaten		94¾ G.	dito dito	3½	88½ B.	dito Prior.-Obl.	4	90¾ B.
Friedrichsd'or .		—	Schl. Rentenbr.	4	94 B.	Köln-Mindener .	3½	159¾ B.
Louisd'or		110¼ G.	Posener dito	4	93¼ B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	61 B.
Poln. Bank-Bill.		95¾ G.	Schl. Pr.-Obl. . .	4½	$100\frac{1}{12}$ B.	Glogau-Saganer	4	—
Oesterr. Bankn.		$100\frac{11}{12}$ B.	Poln. Pfandbr. .	4	93⅚ B.	Löbau-Zittauer .	4	—
Freiw. St.-Anl.	4½	101 B.	dito neue Em.	4	93⅚ B.	Ludw.-Bexbach.	4	150½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	102 B.	Pln. Schatz-Obl.	4	85 B.	Mecklenburger .	4	59 B.
dito 1852	4½		dito Anl. 1835		—	Neisse-Brieger .	4	74¼ B.
dito 1853	4	—	à 500 Fl.	4	—	Ndrschl.-Märk. .	4	93¾ B.
dito 1854	4½	102 B.	Krak.-Ob. Oblig.	4	83¼ B.	dito Prior. ...	4	—
Präm.-Anl. 1854	3½	113⅚ B.	Oester. Nat.-Anl.	5	86 B.	dito Ser. IV. .	5	—
St.-Schuld-Sch.	3½	$86\frac{7}{12}$ B.	Minerva		100¼ B.	Oberschl. Lt. A.	3½	208 G.
Seeh.-Pr.-Sch. .	—	—	Darmstädter			dito Lt. B.	3½	181¾ G.
Pr. Bank-Anth. .	4	—	Bank-Actien		162 B.	dito Pr.-Obl. .	4	$91\frac{1}{12}$ B.
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	N. Darmstädter		—	dito dito	3½	$79\frac{1}{12}$ B.
dito dito	4½	—	Thüringer dito		—	Oppeln-Tarnow.	4½	107⅚ B.
dito dito	4¼	—	Geraer dito		—	Rheinische	4	116¾ B.
			Disconto-			Kosel-Oderberg.	4	—
Posener Pfandb.	4	100¼ B.	Comm.-Anth.		139⅜ B.	dito neue Em.	4	—
dito dito	3½	88 G.	**Eisenbahn-Actien.**			dito Prior.-Obl.	4	91 B.
Schles. Pfandbr.								
à 1000 Rthlr.	3½	88⅓ B.	Berlin-Hamburg	4	—			

Industrie=Aktien=Bericht. Berlin, 21. Juli 1856.

Feuer=Versicherungen: Aachen=Münchener —— Berlinische 300 bez. Borussia 90 Br., 80 Gl. Colonia 1020 Gl. Elberfelder 280 Gl. Magdeburger 510 Gl. Stettiner National= 125 Gl. Schlesische 105¼ Br. Leipziger excl. 520 Gl. Fluß=Versicherungen: Berlinische Land= und Wasser 380 Br. Agrippina 123 Gl., ohne Abgeber. Niederrheinische zu Wesel incl. Div. 230 Br. Lebens=Versicherungs=Aktien: Berlinische 500 bez. u. Gl. Concordia (in Köln) 116½ Br. Magdeburger 102 Br. Bergwerks=Aktien: Minerva 100 bez. u. Br. Hörder Hüttenverein excl. Div. 134 bez. u. Br. Eschweiler (Concordia) 97½ Br.

Der Umsatz war ziemlich lebhaft und einige Aktien wurden höher bezahlt, andere dagegen billiger begeben. Berliner Handels=Gesellschafts=Antheile wurden à 115½ Anfangs etwas, à 116¼ à 116 mehreres bezahlt. Berliner Bank=Vereins=Antheile von 109½ à ¾ % umgesetzt. Schlesische Kommandit=Antheile sind in großen Posten von 106¼ à 108% gehandelt worden. Hörder Hüttenvereins=Aktien wurden mit 134% bezahlt, blieben aber dazu übrig. Ritterschaftl. Bank=Aktien waren zu merklich höheren Coursen gefragt, jedoch ohne Abgeber, dagegen preußische Bank=Antheile und Braunschweigische Bank=Aktien 1% niedriger.

Redakteur und Verleger: E. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.